Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 70 (2000)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

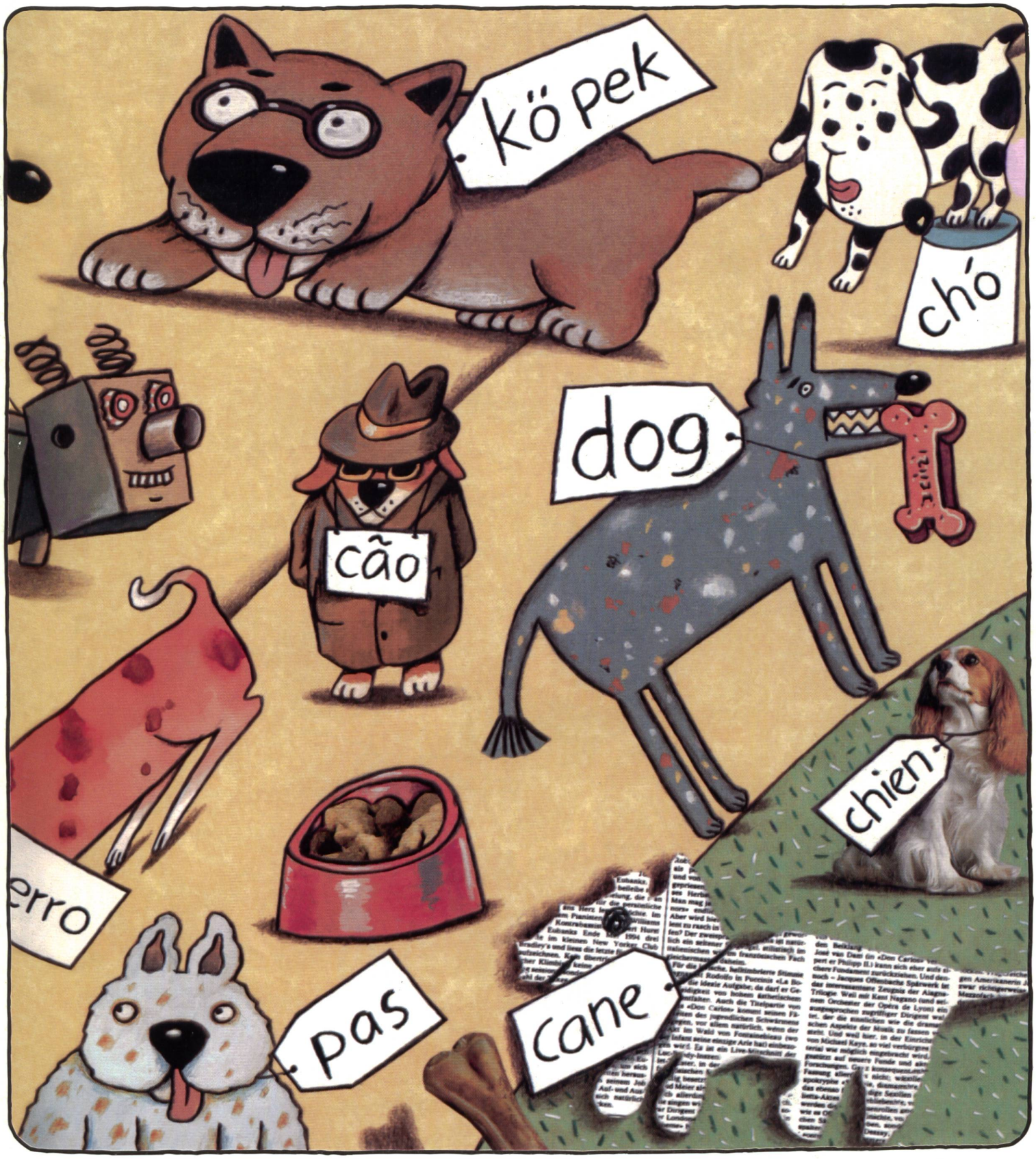
Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Mediothek

die neue schulpraxis

Februar 2000 Heft 2



Unterrichtsfragen

- Wenn sich Kugelschreiber in Süssigkeiten und Plastiksäcke in Fussbälle verwandeln

Unterrichtsvorschläge

- Schreibübungen
- Präteritums-Repetition
- Konkreter interkultureller Unterricht
- Katzenzählung in Birrhard

...und ausserdem

- Wenn der Lehrer selber Fehler macht
- Schnipselseiten: Juhui, schulfrei!
- Schule+Computer: Amphibien und ihre Lebensräume

Ihre Arbeitsblätter sind zauberhaft!

- Schulschriften Schweiz
  A a M m N n etc.
- Lateinische
- Vereinfachte
- Schulausgangsschrift
- Umrißbuchstaben
- Steinschrift Schweiz
- Alle Lineaturen und Rechenkästchen per Mausklick

- ca. **1.000** kindgerechte Bilder für alle Anlässe und Jahreszeiten
- Anlautbilder
- Geheim- und Spaßschriften
- Tieralphabete
- Matheprogramm
- Rechen- und Zahlensymbole
- Mengendarstellungen
- Zahlenstrahl
- Domino
- Uhrendarstellungen

Mit ECText und ECText für Word
werden Ihre Arbeitsblätter einfach wunderbar!

Am besten gleich kostenloses Infomaterial anfordern bei **EUROCOMP** · Gebr.-Grimm-Straße 6/CH2 · D-53619 Rheinbreitbach
Telefon für Infos und Bestellungen: 00 49 (22 24) 96 81 51 · Fax: 00 49 (40) 36 03 23 79 44
oder im Internet informieren und eine kostenlose Demo laden: **http://welcome.to/EUROCOMP**

VIETNAM-RUNDREISEN

Auf eindrückliche Art Land und Leute kennen lernen. Neben Sehenswürdigkeiten besuchen wir humanitäre Einrichtungen wie Strassen- und Kinderheime, Spitäler und Schulen. (6 bis 15 Teilnehmer, ab Fr. 2890.–)

Infos: Hubert Aeschbach, Reallehrer, Kichmoos 15, 5712 Beinwil, Tel. 079/477 55 23

Film- und Videotechnik

Ernst Hulliger
Feinmechanik, offizielle **BAUER**-Servicestelle
Erlachstrasse 21, 3012 Bern, Natel 079 224 51 79
Internet: www.film-undvideotechnik.wichtrach.ch

Daten- und Videoprojektor
Eiki LC-NB1 mit PC-Card-Laufwerk
Vermietung und Verkauf

Erlebnis-/Studienreisen

Die Erfüllung eines Traumes wird wahr, zwei einmalige Reisen! Fordern Sie das Detailprogramm unverbindlich an.

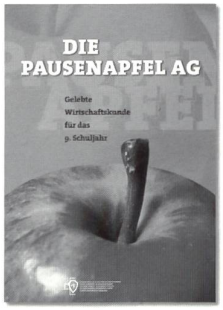
✈ **PERU – REICH DER INKAS**
Datum: 21. April – 06. Mai 2000 Preis: 4290.–
Datum: 17. Juli – 05. Aug. 2000 Preis: 4890.–

✈ **HONGKONG–CHINA–TIBET–THAILAND**
Datum: 16. Juli – 11. Aug. 2000 Preis: 5840.–

DETAILPROGRAMM: erhalten Sie gerne von Hr. G. Viecelli, Krähenweg 3, 7000 Chur, Telefon 081 284 64 14, E-Mail giovanni.viecelli@bluewin.ch

DIE PAUSENAPFEL AG

Gelebte Wirtschaftskunde für das 9. Schuljahr



Bewusst auf Praxis + Erlebnis aufgebautes Lehrmittel.
Auf einfache Art erleben die Schüler was es braucht, damit eine Firma funktioniert.

65 Blatt, lose gebunden mit vielen Beispielen und Lösungsblättern zu Fr. 24.–/Stk.
(zuzügl. Porto + Verpackung)

Bezug via Jugend + Wirtschaft, Thalwil, 01 772 35 24 oder via Verlag Triner, Schwyz, 041 819 08 10

AKTIVFERIEN vom Besten www.wanderferien.ch

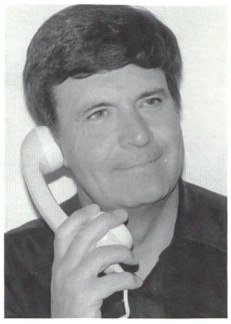
♦ **KILIMANJARO „für jedermann /-frau“:** 14tägige Reise mit 5tägiger Bewanderung des Kilimanjaros, mit 5895 Metern höchster Berg Afrikas. Danach Safari zum Ngorongoro-Krater und Badeferien, Fr. 4'680.-, Daten: ❑ 22.7.-6.8.2000 ❑ 30.9.-15.10.2000 ❑ 7.-22.10.2000

♦ **ECUADOR - Wandern, Urwald und Galapagos:** 16tägige Andenreise mit 5tägiger, mittelstrenger Wanderung, Besuch eines farbenprächtigen Indio-Marktes und packender Exkursion in den Amazonas-Urwald, Fr. 4'660.-. Verlängerungsmöglichkeiten: Besuch Galapagos-Inseln, 3tägige Rundreise ins Indio-Hochland oder Cotopaxi (5897 m)-Besteigung. Reisedaten: ❑ 22.7. - 7.8.2000 ❑ Nov. 2000 ❑ 6. - 22.1.2001

Gewunschtes Programm ankreuzen und Inserat senden an: **KAUFMANN TREKKING, Wylen 1, 6440 Brunnen, Tel. 041/822 00 55, Fax 041/822 00 59**

die neue schulpraxis

70. Jahrgang Februar 2000 Heft **2**



Eine Sonderwoche für das ganze Mittelstufenschulhaus zum Thema «Abfall»: Montag: Besuch der Kehrichtverbrennung. Dienstag: Wald- und Bachreinigung (wenige Eltern reklamierten). Mittwoch: Abfallkunstwerke her- und ausstellen. Donnerstag: Kehrichtcontainer lustig anmalen. Freitag: Spielzeugflohmarkt. (Spielzeuge lieber mit anderen Kindern tauschen als wegwerfen.)

In der Planungsphase wollte eine Kollegin auch noch die elementaren Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen in dieser Woche unterbringen. Es gibt lustige Wegwerfgeschichten. (Warum nennt Hohler sie so?) Aber auch interessante Abfall-Sachtexte, ein Abfallgedicht. Leicht lässt sich auch eine Liste mit zwei Dutzend motivierenden, adressatenbezogenen Schreibanlässen zum Thema zusammenstellen; z.B. ein Interview mit dem McDonald-Manager über Verpackungsprobleme aufschreiben, selber ein Abfallquiz für den Wochenabschluss für alle 250 Kinder zusammenstellen. Eine Gruppe hätte die ARA (Abwasserreinigungsanlage) besuchen können und bis Ende Woche in einer Tonbildschau dem Rest des Schulhauses berichten können usw. Mit den vielen Zahlen über Abfalltourismus liessen sich auch amüsante Rechnungen selber aufstellen. Aber die Mehrheit war der Ansicht: «Nichts ‹Schulisches› in dieser Woche!»

Leider ist dies kein Enzelfall; wer die Pläne von solchen Sonderwochen analysiert, findet kaum je Lese-, Schreib- und Rechenanlässe, dabei gibt es gerade auch im klassendurchmischten Lernen so viele Gelegenheiten, diese motivierend einzubetten. Container anmalen = Lust, eine Wegwerfgeschichte lesen = Frust? In diesem Jahr laufen in den meisten Kantonen grosse Sprachen-Offensiven an; gerade Studienwochen wären ein gutes Gefäss zu zeigen, dass obige Gleichungen nicht stimmen. *Ernst Lobsiger*

PS:
Im nächsten Heft handelt der Leitartikel von der *Sprachen-Offensive* und rechtzeitig auf die worlddidac im März 2000 in Zürich erscheint die «neue schulpraxis special, Band 4» mit «10 Textsorten». Als führende didaktische Zeitschrift wollen wir der Zeit voraus sein, denn der Europarat macht erst 2001 zum «Jahr der Sprachen» ...

Titelbild

Ein Beitrag in diesem Heft zeigt, wie mit dem Bilderbuch «Hilfe! Help! Aiuto!» das Thema Sprachenvielfalt in unserem Schulhaus aufgegriffen werden kann. Jürg Obrist hat den Text überzeugend illustriert. Welche sieben Sprachen sind auf dem Titelbild vertreten? (Lo)

Inhalt

Unterrichtsfragen

Wenn sich Kugelschreiber in Süssigkeiten und Plastiksäcke in Fussbälle verwandeln
Von Sabina Bachmann
Eindrücke von einem Sozialeinsatz in Südafrika **5**

Schule gestalten – Schule entwickeln – Schule leiten

Wenn der Lehrer selber Fehler macht
Von Maria Spychiger
Der fünfte Teil unserer Serie zu einer Fehlerkultur in der Schule **8**

U *Unterrichtsvorschlag*

Schreibübungen
Von Laura Ammann **11**

U/M/O *Unterrichtsvorschlag*

Znüni vo de Büüri
Von Thomas Schwarb
Ein Projekt für sinnvolle Pausenverpflegung **20**

M *Unterrichtsvorschlag*

Präteritums-Repetition
Von einem Autorenteam
Sprachübungen, die von einem Kommunikationsanlass mit Anita Weyermann ausgehen **21**

M/O *Unterrichtsvorschlag*

Konkreter interkultureller Unterricht
Von Ernst Lobsiger **37**

Schule + Computer

Amphibien und ihre Lebensräume
Von Jürg Fraefel
Über den Einsatz von CD-ROMs im Naturkundeunterricht **43**

U/M/O *Unterrichtsvorschlag*

«Bausteine» für einen selbsttätigen Sachunterricht
Von Urs Heck und Gaby Seliner
Eine neue Serie zum handlungsorientierten Unterricht **45**

U/M *Unterrichtsvorschlag*

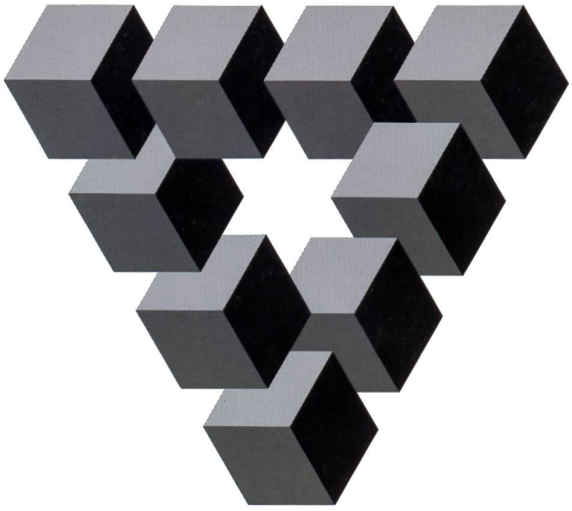
Katzenzählung in Birrhard
Von Andrea John
Ein erster Baustein aus der neuen Serie der Sachunterrichtreihe *proSa* **47**

U/M/O *Schnipselseiten*

Juhui, schulfrei!
Von Gilbert Kammermann **54**

Rubriken

Inserenten berichten **19/56**
Freie Termine **57**
Museen **19**
Lieferantenadressen **61**



Internationale Messe für Lehrmittel, Aus- und Weiterbildung.

Über 300 Aussteller aus 34 Nationen präsentieren ihre neusten Produkte und Dienstleistungen für Berufstätige in der Aus- und Weiterbildung, der Organisationsentwicklung und im Personalwesen.
Highlights sind das internationale Symposium «Futures of Education» der Universität Zürich unter dem Patronat der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich und die Konferenzen zu Bildungspolitik und zur Anwendung moderner Technologie im «Worlddidac Education Summit». Die Vorträge, Kolloquien, Workshops und öffentliche Lesungen mit international renommierten Wissenschaftern und Experten machen die WORLDDIDAC 2000 ZÜRICH während vier Tagen zur Welthauptstadt der Bildung.

WORLD DIDAC 2000
ZÜRICH
28.–31. 3. 2000

Messe Zürich
www.messe-zuerich.com

Dienstag, Donnerstag, Freitag 10.00–18.00 h, Mittwoch 10.00–20.00 h

Bitte senden Sie mir Unterlagen zur WORLDDIDAC 2000.

Name, Vorname

Strasse PLZ/Ort

Einsenden an Messe Zürich, WORLDDIDAC, Postfach, CH-8050 Zürich

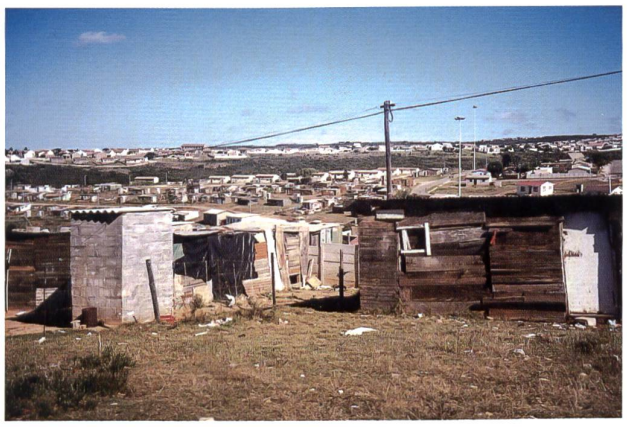
Sabin Bachmann

Blick über den Zaun

Wenn sich Kugelschreiber in Süssigkeiten und Plastiksäcke in Fussbälle verwandeln

Eindrücke von meinem Sozialeinsatz an einer Township-Schule in Südafrika (Januar bis Juli 1999)

Aus Neugier, Unternehmungslust und dem Bedürfnis, eine andere Kultur kennen zu lernen, meldete ich mich vor einem Jahr bei der Austauschorganisation AFS (American Field Service) für einen sechsmonatigen Sozialeinsatz in Südafrika an.
Meinen Arbeitsbereich konnte ich aus einer Vielfalt von Angeboten im Sozial- und Umweltbereich aussuchen. Ich entschied mich – wie könnte ich als Lehrerin auch anders? – für den Bereich Schule und Erziehung. In der Folge bekam ich den Auftrag, an einer öffentlichen Schule in Mosselbay Sport, Mathi und Englisch zu unterrichten. (Jo)



Kwanonqaba (Township in Mosselbay) – Ich wohnte und unterrichtete dort

Erste Eindrücke

Voll bepackt mit den typischen Mitbringseln aus den Souvenirläden – Schweizer Schokolade fehlte natürlich nicht –, ging ich erwartungsvoll meinem Abenteuer entgegen. Nach einem zweiwöchigen AFS-Informationscamp in Johannesburg hatten sich meine Schweissdrüsen bereits an ihre Überfunktion und ich mich jedenfalls schon teilweise an das Leben in einem multikulturellen Land mit hoher Kriminalität und vielen Problemen gewöhnt. Ich erinnere mich noch genau an den Moment, als ich aus dem Flugzeug stieg und plötzlich von einer Schar Schwarzer bestürmt und herzlich begrüsst wurde. Meine Gastmutter hatte ihre ganze Verwandt- und Bekanntschaft aufgeboten. Ich hörte zum ersten Mal die Klicksprache Xhosa. Verstehen konnte ich natürlich nichts.

Ich war ziemlich erstaunt und etwas besorgt, als ich erfuhr, dass ich nicht in der Stadt, sondern im Township arbeiten und wohnen würde, wo sich sonst keine Weisse hingetraut. Mein Traum von einem hübschen Häuschen mit Garten und Meersicht und einer Schule nach unseren Vorstellungen schwand dahin.

Ich musste mich an ein neues Leben gewöhnen: kein warmes Wasser, Eimer anstatt Dusche wie zu Grossmutters Zeiten, kein richtiges WC, Ungeziefer, herumliegender Abfall, der von Ziegen und streunenden Hunden durchsucht wurde, und vieles mehr. Was das Kulinarische betraf, waren Mais, Weisskohl und Hühnerfüsse die absoluten Renner. Genau das Richtige für eine Diät!

Obwohl diese Erfahrungen und Lebensverhältnisse für mich nicht immer ganz leicht waren, halfen sie mir, viel Verständnis für meine Schülerinnen und Schüler aufzubringen, die alle in solchen oder noch schlimmeren Verhältnissen lebten.

Was die Schule anbelangte, machte ich mich auf das Schlimmste gefasst. Um so überraschter war ich, als ich das Schulareal betrat: ein richtiges Gebäude mit gepflegtem Umschwung und Einbruchsicherung! Diese Oase mitten im Township wirkte fast etwas künstlich. Präsident Mandela hatte den Bau dieser und anderer Township-Schulen im ganzen Land angeordnet. Sie sind Teil des Aufbauprogramms, das seit dem Ende der Apartheid in Kraft trat. Nach einer Studie hatten nämlich 57 Prozent aller Schulen Südafrikas im Januar 1999 immer noch keine Elektrizität, 24 Prozent kein Wasser, 38 Prozent kein Telefon und 12 Prozent keine Toiletten.

Veranstaltung an der Isalathiso Public Primary School – Schulchor!

...mit einigen Schülerinnen und Schülern...

Unterricht an der Isalathiso Public Primary School

Zu Beginn war ich mit dem Unterrichten vollkommen überfordert. Erstens war da das Problem mit der Sprache. Meine Schülerinnen und Schüler konnten nur gebrochen Englisch sprechen, ich kaum ein Wort Xhosa. Geduld, Zuversicht und gegenseitiges Verständnis waren angesagt. Verbindliche Stundenpläne gab es nicht, dafür Schlagstöcke. Ich war die einzige Lehrperson, die nicht schlug, was jedoch zu meinem Erstaunen den Schülerinnen und Schülern missfiel. Lieber wollten sie geschlagen werden als nachsitzen, denn das zog sich weniger lang hin.

Einige meiner Schüler vor meinem Klassenzimmer

Zusätzlich existierten weder Lehrmittel noch Schreibzeuge oder Kopien, da sich diese die Schule nicht leisten konnte. Mit der Unterstützung der Eltern der Schulkinder konnte schon gar nicht gerechnet werden. Nur gerade 10 Prozent schafften es, im Verlauf des Schuljahres die jährliche Schulgebühr von umgerechnet 10 SFr. pro Kind aufzubringen. Die Gebühr zu bezahlen wurde somit zur Ehrensache, da alle Kinder Anrecht auf Unterricht hatten.

Unterrichtshilfen waren rar. Es gab da die altbewährte Wandtafel. Zusätzlich kriegte jedes Schulkind am Anfang des Schuljahres ein leeres Heft und einen Kugelschreiber, den bei meiner Ankunft die meisten aber ohnehin bereits in einem Township-Lädeli gegen Pommes Chips oder Süssigkeiten eingetauscht hatten. Improvisation war angesagt.

Von offiziellen Lehrplänen und Lernzielen konnte man nur träumen. Damit der Unterricht trotzdem strukturiert war und nicht zum Hütedienst wurde, wurden die Lehrerinnen und Lehrer aufgefordert, ihre eigenen Lernziele zu formulieren. Da dies aber niemand kontrollierte, hing die Qualität des Unterrichts stark vom Engagement der betreffenden Lehrpersonen ab.

In meinen Englisch- und Mathiklassen sassen jeweils fünfzig Schülerinnen und Schüler dicht gedrängt in ihren Uniformen in den Bänken. Oft hatte es nicht einmal genügend Stühle, sodass einige stehen oder sich einen Stuhl teilen mussten. Aber man gewöhnt sich an alles, auch an die vielen interessanten Düfte. Kein Wunder, wenn zuhause Seife und Waschmittel fehlten!

Innerhalb der Klassen gab es grosse Altersunterschiede. Nicht selten drückten Zehn- und Achtzehnjährige die Schulbank gemeinsam, was für eine Primarschule nicht ganz alltäglich erschien. Den Grund fand ich bald heraus: Es gab vor fünf Jahren noch kein verbindliches Einschulungsalter. Einer meiner ältesten Schüler erzählte mir, seine Eltern hätten ihn nicht zur Schule geschickt, weil er mit Betteln in der Stadt Geld nach Hause bringen konnte.

Armut macht erfinderisch

Es erstaunte mich immer wieder, wie glücklich, bescheiden und erfinderisch die Schulkinder waren. Da an der ganzen Schule nicht mehr als ein Ball und zwei Cricketschläger vorhanden waren, bastelten sie sich eigene Bälle aus zusammengeknüpften Plastiksäcken. So wurde der Turnunterricht, abgehalten in Schuluniform (Mädchen: Röcke; Knaben: Hemd und Krawatte), draussen auf dem Pausenplatz doch noch etwas interessanter!

Auf den Handarbeitsunterricht freuten sich die Mädchen immer ganz besonders. Obwohl es an Nähmaschinen, Wolle oder Stricknadeln fehlte, warteten die fünfzig Mädchen in ihrem Klassenzimmmer geduldig und mit bester Laune auf die drei Nähnadeln und die Fadenrolle, die im Kreis herumgegeben wurden. Schliesslich hatte man nicht jeden Tag die Gelegenheit, mit Stoffresten etwas Kreatives zu machen. Die lange Warterei lohnte sich also. Diejenigen, die nichts zu tun hatten, plauderten oder versuchten, mit leeren Kugelschreiberminen gesammelte Faden- oder Wollreste zu verstricken, ein Bild, das ich nicht so schnell vergessen werde.

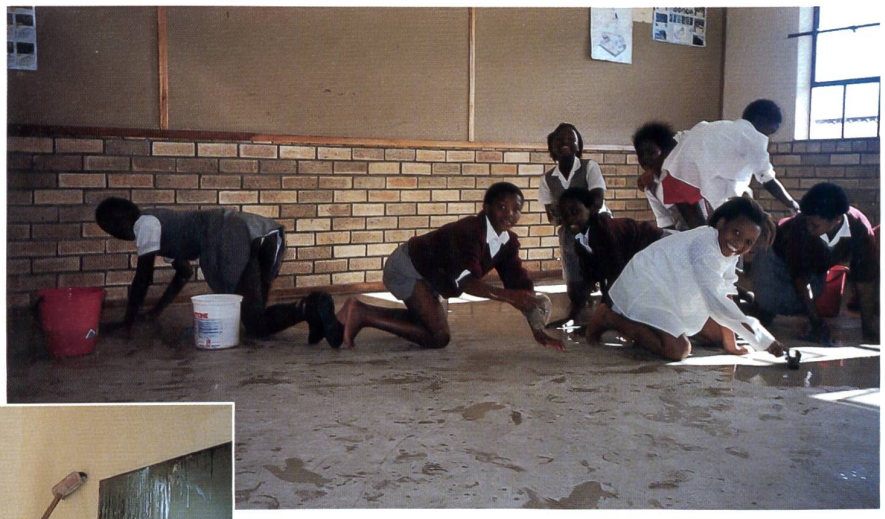
Den Optimismus und die Fröhlichkeit dieser Menschen spürte ich vor allem beim Singen und Tanzen, bei der Art, ihre Gefühle auszudrücken. Es war überwältigend, diese Stimmen zu hören und den Tanzbewegungen zu folgen.

Der schulische Alltag

Unsere Schule war wie die meisten Schulen in Südafrika eine Tagesschule. Die fünfhundert Schülerinnen und Schüler, alle Schwarze, kamen um 8 Uhr zur Schule, versammelten sich zuerst auf dem Pausenplatz, wo ihre Uniform geprüft, ein Text aus der Bibel vorgelesen und die Landes-Hymne gesungen

wurde. Wer zu spät kam, bekam zünftig Schläge. Anschliessend verteilten sich die Schulkinder in ihre Klassenzimmer. Wenn sie Glück hatten, erschien ein Lehrer, sonst hiess es warten, bis der nächste kam. Die Mittagspause verbrachten sie auf dem Schulareal. Einige nagten an Hühnerfüssen oder anderen undefinierbaren Fleischstücken. Andere begnügten sich mit einem kleinen Stück Brot oder einer Frucht. Nicht selten kam es vor, dass Kinder mit leeren Händen dastanden. Trotz Hunger waren sie stets fröhlich. Klagen hörte ich sie nie. Mein Hungergefühl schwand bei diesem Anblick. Ich verschob meine Hauptmahlzeit auf das Nachtessen. Nach Schulschluss um 15 Uhr machten sich die Kinder auf ihre Heimwege – ohne Hausaufgaben, da ja kein Papier und Schreibzeug zur Verfügung stand. Den Schülerinnen und Schülern machte das natürlich nichts aus. Sie verbrachten ihre Freizeit lieber mit dem Zerlegen abbruchreifer Autos, die im Township haufenweise zu finden waren. Für sinnvolle Spielzeuge fehlte das Geld.

Da sich unsere Schule im Wandel befand wie zurzeit alles in Südafrika, hatten wir viele Konferenzen und Meetings. Diese wurden vorsorglich immer mit einem Gebet eröffnet und geschlossen, da es nicht selten zu heftigen Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten kam. Während meines Aufenthaltes wurde mir bewusst, wie schwierig es trotz dem Engagement vieler Beteiligter ist, das Schulwesen zu optimieren. Die Folgen des zwar aufgehobenen Apartheidsystems sind immer noch deutlich zu spüren. Ein schwarzer Lehrer verdiente zum Beispiel bis vor kurzem immer noch weniger als ein weisser Lehrer. Auch fand man in Mosselbay nur an einer von vielen Schulen Schwarze und Weisse gemischt. Zu meinem Entsetzen mussten die Kinder zudem an unserer Schule jede zweite Woche selber das ganze Schulhaus putzen. Township-Schulen bekamen nämlich im Gegensatz zu anderen Schulen kein Geld, um einen Abwart einzustellen. Die Mädchen rutschten in ihren Uniformen auf dem Boden herum und schrubbten geschickt den Schmutz weg.– Keine europäische Putzfrau hätte das wohl schneller und genauer machen können. – Die Knaben putzten Bänke, Stühle und Fenster und polierten anschliessend den Boden mit Orangennetzchen, die sie wie Schuhe anzogen, da keine Putzlappen zur Verfügung standen.



Putztag!

Meine zweite Heimat

Sowohl die Lehrerschaft, die Schülerinnen und Schüler als auch die Township-Bewohner schenkten mir viel Vertrauen, waren offen, nahmen mich herzlich in ihre Gemeinschaft auf und halfen mir, mich schnell in der fremden Kultur zurechtzufinden. Das anfängliche Gefühl, mich als erste Weisse im Township wie ein exotisches Zootier gefühlt zu haben, änderte sich bald. Selbstverständlich wollten immer noch alle meine blonden Haare oder meine weisse Haut berühren, meine Schuhe und Kleider abbetteln oder mich einfach rasch heiraten. Meine Schülerinnen und Schüler und deren Eltern gaben mir aber die Sicherheit, mich am Schluss mehr oder weniger frei im Township, meiner neuen Heimat, zu bewegen – etwas, wovon ich am Anfang nur träumen konnte.

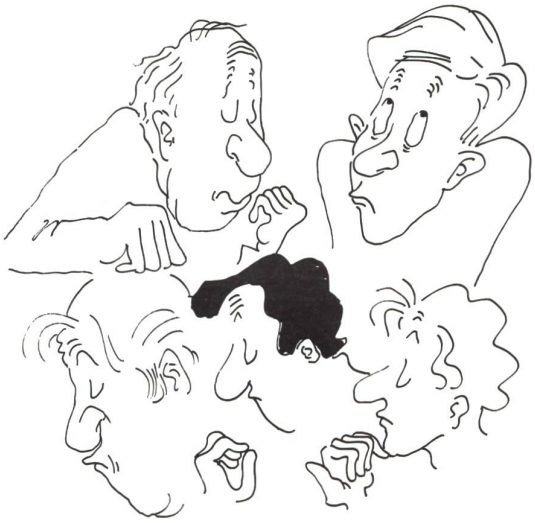
Wenn ich heute an meine Südafrika-Zeit zurückdenke, kommen viele farbige Bilder und Erinnerungen auf. Ich kann mich zum Beispiel noch gut erinnern, wie mir eine Mutter erzählte, ihr Kind habe ihr gesagt, ich ginge jeden Abend zurück in die Schweiz und käme am anderen Morgen wieder. Ein anderes Kind starrte ganz entsetzt meinen Fotoapparat an und wollte wissen, was das sei. Der Abschied von Südafrika, meiner zweiten Heimat, war hart. Ich vermisse meine Schülerinnen und Schüler und Freunde.

Ich bin dankbar, dass ich das alles erleben durfte, und bin überzeugt, dass wir sowohl im menschlichen als auch im schulischen Bereich viel voneinander lernen und profitieren konnten. Es war schön, ein Teil jener Schul- und Lebensgemeinschaft zu sein.

Auf dem Weg zu einer Fehlerkultur in der Schule – Serie 5

Maria Spychiger

Wenn der Lehrer selber Fehler macht



«Mir passierte ein Fehler»

Wie am Schluss der letzten Folge angekündigt: Es soll dieses Mal nicht um die Fehler gehen, welche die Schülerinnen und Schüler machen, sondern um die «Lehrerfehler». Dürfen Lehrpersonen eigentlich auch Fehler machen? Geben sie Fehler zu, oder versuchen sie diese zu vertuschen? Müssen sie wirklich immer alles wissen?

Tatsächlich trägt die Art und Weise, wie Lehrpersonen mit ihren eigenen Fehlern umgehen, viel zur Entwicklung einer Fehlerkultur in der Schule bei. In Erinnerung an Emil Kobis Metaphern «Titanic», «Wikinger» und «Santa Maria des Christoph Kolumbus» (vgl. Serie 2) kann man getrost sagen, dass der unantastbare Lehrer, der immer weiss, was zu tun ist und die Entscheidungsgewalt über richtig und falsch innehat, allgemein aus der Mode gekommen ist und speziell in einer Schule mit Fehlerkultur nicht viel zu suchen hat. Maria Montessori (1878–1952) hat die Bedeutsamkeit dieser Unterrichtsdimension schon vor einigen Jahrzehnten mit einem klaren Urteil auf den Punkt gebracht: «Der Lehrer, der davon ausgeht, vollkommen zu sein und seine eigenen Fehler nicht zugibt, ist kein guter Lehrer».[1]

Das Verhalten und der Umgang der Lehrperson mit ihren eigenen Fehlern vor der Klasse ist wichtig, weil es Modellcharakter hat: Schülerinnen und Schüler orientieren sich an der Lehrperson. Ob mehr oder weniger bewusst, sie eignen sich deren Art im Umgang mit Fehlern selber an, oder aber, das kann auch passieren, sie rebellieren dagegen, fühlen sich zu Gegenreaktionen provoziert. Jedenfalls offenbart die Lehrperson im Umgang mit ihren eigenen Fehlern ihre Einstellung gegenüber dem Fehlermachen; die «Lehrerfehler» sind deshalb Bestandteil der Fehlerkultur in einer Schulklasse bzw. dem Fach, das die Lehrperson erteilt.

Zum Weiterlesen

- Rolf Dubs (1995). Lehrerverhalten. Ein Beitrag zur Interaktion von Lehrenden und Lernenden im Unterricht, Zürich: Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes.
- Maria Spychiger, Katrin Gut, Daniela Rohrbach & Fritz Oser (1999). Fehler im Laufe des Lebens. Erfahrungen zum Lernen aus Fehlern. Schriftenreihe zum Projekt «Lernen Menschen aus Fehlern?», Nr. 7. Departement Erziehungswissenschaften der Universität Freiburg/CH.

  Diese Schrift kann kostenlos unter der Anschrift der Erstautorin bezogen werden: Dr. Maria Spychiger, Universität Freiburg, Departement der Erziehungswissenschaften, Rue Faucigny 2, 1700 Freiburg. Tel.: 026/300 75 65, Fax: 026/300 97 11, E-Mail: Maria.Spychiger@unifr.ch

Was 600 Schüler über Lehrerfehler denken

Im «Fehlerprojekt» am Pädagogischen Institut der Universität Freiburg (vgl. die Angaben in Serie 1, nsp 11/99) erstellten wir einen «Schülerfragebogen zum Umgang mit Fehlern in der Schule» und führten eine grosse Untersuchung durch. Als wir die Fragen entwickelten und dazu einige Schülerinnen und Schüler im Voraus zum Thema interviewten, sagte eine Achtklässlerin über ihren Mathematiklehrer: «Der macht selber nie einen Fehler!» und beschrieb des Weiteren ein eher stressiges Klima im Zusammenhang mit dem Fehlermachen in diesem Fach. Diese Aussage veranlasste uns, einige Fragen zum Bereich «Umgang der Lehrperson mit ihren eigenen Fehlern» («Lehrerfehler») zu formulieren. Sie lauten im Einzelnen:

		stimmt ganz und gar nicht	stimmt eher nicht	stimmt zum Teil	stimmt voll und ganz
11	Wenn die Lehrerin selber einen Fehler macht, gibt sie es offen zu.	☐	☐	☐	☐
30u	Unsere Lehrerin macht selber nie Fehler.	☐	☐	☐	☐
32u	Unsere Lehrerin erlaubt sich selber nie einen Fehler.	☐	☐	☐	☐
47u	Unsere Lehrerin versucht es zu vertuschen, wenn sie selber etwas falsch gemacht hat.	☐	☐	☐	☐
50u	Die Lehrerin reagiert verärgert, wenn ihr einmal selber ein Fehler passiert.	☐	☐	☐	☐

Aussagen zur Skala Lehrerfehler im «Schülerfragebogen zum Umgang mit Fehlern in der Schule» (S-UFS). Die Schülerinnen und Schüler müssen ankreuzen, wie stark die Aussage zutrifft. Die Nummern links stehen für die Position im Fragebogen, «u» heisst «umpolen» und bedeutet, dass die Aussage negativ formuliert ist, eine starke Zustimmung würde auf mangelnde Fehlerkultur hinweisen.[2]

Die über 600 Schülerinnen und Schüler aus 33 Klassen der Mittel- und Oberstufe, die diesen Fragebogen ausfüllten, attestierten ihren Lehrerinnen und Lehrern mehrheitlich einen offenen bzw. guten Umgang mit ihren eigenen Fehlern. Hier sind die Aussagen zu «Lehrerfehler» mit der Angabe der Häufigkeit der Schülerantworten (in Prozent) aufgelistet:

		stimmt ganz und gar nicht	stimmt eher nicht	stimmt zum Teil	stimmt voll und ganz
11	Wenn die Lehrerin selber einen Fehler macht, gibt sie es offen zu.	1,6	7,5	**27,2**	**63,7**
30u	Unsere Lehrerin macht selber nie Fehler.	**32,4**	**44,2**	20,9	2,5
32u	Unsere Lehrerin erlaubt sich selber nie einen Fehler.	**29,0**	**51,4**	16,8	2,7
47u	Unsere Lehrerin versucht es zu vertuschen, wenn sie selber etwas falsch gemacht hat.	**54,0**	**33,8**	8,7	3,5
50u	Die Lehrerin reagiert verärgert, wenn ihr einmal selber ein Fehler passiert.	**43,0**	**41,0**	12,9	3,2

Ein eindrückliches Beispiel

Dieses durchschnittlich gute Resultat bedeutet aber nicht, dass die Fehlerkultur-Dimension «Lehrerfehler» in der Praxis bereits so weit gehend umgesetzt ist, dass nicht mehr viel darüber nachgedacht oder daran gearbeitet werden müsste. Die «Lehrerfehler» betreffen nämlich nicht nur den Unterricht im engeren Sinne, das heisst, die Fehler im Zusammenhang mit der Wissensvermittlung, sondern vor allem auch den sozial-emotionalen Bereich der Lehrer-Schüler-Beziehung. Herr B., Lehrer an einer berufsausbildenden Schule, hat dazu in einem Fehlerkulturkurs ein eindrückliches Beispiel berichtet:

Eine Schülerin in seiner Klasse erkrankte an einem lebensbedrohlichen Leiden. Sie kam noch über längere Zeit weiter zur Schule, aber nach einigen Monaten starb sie. Nach diesem traurigen Ereignis hatte Herr B. grosse Mühe im Kontakt mit seiner Klasse, sie stand ihm kritisch oder sogar feindselig gegenüber. Als es schliesslich zur Aussprache kam, erhielt er von seinen Schülerinnen und Schülern massive Vorwürfe: Er sei dem Problem um die kranke Mitschülerin die ganze Zeit ausgewichen. Sie hätten es nötig gehabt, im Klassenverband über ihre Gefühle und die Unsicherheit, welche diese Situation bei ihnen auslöste, zu sprechen. Er hätte dazu viel zu wenig Gelegenheit geboten.

Was ist hier passiert?

- Der Lehrer hat den Zustand seiner Klasse nicht genügend erfasst.
- Er ist in dieser ungewohnten und schwierigen Situation zu wenig flexibel gewesen; es ist ihm nicht gelungen, emotionale Aspekte in der Beziehung mit seiner Klasse aufzunehmen.
- Es ist eine Blockierung der Kommunikation eingetreten.

Lehrer B. bezeichnet sein damaliges Verhalten als «Fehler» – wie hat er daraus gelernt?

- Er hat die Kritik seiner Klasse angenommen.
- Er hat sich im Anschluss an diese belastende Erfahrung viele Gedanken gemacht über sich selber und über sein Verhalten in dieser beruflichen Situation.
- Heute sucht Herr B. das Gespäch mit der Klasse jeweils von Anfang an, wenn es Schwierigkeiten – bisher zum Glück keine von diesem Ausmass – gibt, und er fühlt sich dabei selber wohler.
- Sein Lernprozess hat zu seiner Persönlichkeitsentwicklung beigtragen.

- **«Fehlerkultur als Vertrauenskultur ...»**
  ... ist das Thema der nächsten Doppelseite. Lernorientierung ist die eine Grunddimension der Fehlerkultur in der Schule, ein gutes Klima die andere. Damit beide verwirklicht werden können, ist Vertrauen unabdingbar. Darüber lesen Sie in der nächsten Nummer.

Kontaktadresse: Maria Spychiger, Pädagogisches Institut, Rue P.A. de Faucigny 2, 1700 Fribourg

Redaktion dieser Doppelseite: Norbert Kiechler, Immensee

Abbildungen: G. Müller

[1] zitiert nach: Maria Montessori (1972). Das kreative Kind. Freiburg i. Br.: Herder Verlag, S. 222.

[2] Der ganze Fragebogen ist ausführlich dargestellt in: Maria Spychiger, Fritz Oser, Fabienne Mahler&Tina Hascher (1998). Fehlerkultur aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern. Der Fehlerfragebogen S-UFS: Entwicklung und erste Ergebnisse. Schriftenreihe zum Projekt «Lernen Menschen aus Fehlern?», Nr. 4 Pädagogisches Institut der Universität Freiburg/CH.

Berufswahlschau

Informieren Sie sich über die Veränderungen in der Berufswelt!

Berufe verändern sich, neue Ausbildungen werden angeboten. Die Berufswahlschau 2000 bietet Ihnen aktualisierte Berufsinformationen zu über 800 Berufen und Weiterbildungen.

Mit der durchdachten Struktur und verschiedenen Suchfunktionen können die einzelnen Berufe schnell und mühelos gefunden werden. Die Berufswahlschau ist ideal zum Vergleichen von Voraussetzungen, Aus- und Weiterbildungen innerhalb einer Auswahl von Berufen.

In Deutsch, Französisch und Italienisch auf einer CD.

Preise
Einzellizenz: Fr. 300.–
Mehrfachlizenz
(bis 15 Arbeitsplätze): Fr. 640.–
Aufpreis Netzwerkversion: Fr. 100.–
(inkl. 7,5% MwSt.)

S & B
Institut für Berufs- und Lebensgestaltung AG
Marktgasse 35, 8180 Bülach
Telefon 01 864 44 44
Online-Bestellung:
www.s-b-institut.ch

S&B
Institut für Berufs- und Lebensgestaltung

Empfohlen durch den Verein Jugend und Wirtschaft

Natur- & Kulturreisen
China – Tibet – Mongolei

Möchten Sie in einer kleinen Gruppe eine Reise ins *«Reich der Mitte»* unternehmen, dann lassen Sie sich von uns ins fernöstliche China, ins Tibet oder in die Mongolei begleiten.

Neu zum bestehenden Angebot kommen im Jahr 2000 dazu:
- **Zu den Wurzeln des Tai Chi**
- **Qigong und Heilige Berge**
- **Bergvölker Südchinas**
- **Auf den Spuren von Konfuzius**
- **Auf den Spuren der mongolischen Nomaden**
- **Hongkong, wie es die wenigsten kennen**
- **Abschied von den drei Schluchten**

Besuchen Sie uns an der **Ferienmesse** Bern, Zürich, St. Gallen

Interessiert? Dann rufen Sie uns an, faxen oder mailen Sie uns und verlangen Sie die detaillierten Unterlagen.

Reisebüro Fiechter
Natur- & Kulturreisen
China - Tibet - Mongolei
Mattenweg 27, 5503 Schafisheim, Schweiz
Tel. 062/892 02 20
Fax 062/892 02 21
E-Mail: china-tibet.reisen@pop.agri.ch

Naturfreundehaus «WIDI»

Ca. 1,2 km in südlicher Richtung vom Bahnhof weg, direkt an der Kander liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer, sowie über 2 gemütliche Aufenthaltsräume und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. 2 Waschräume mit Duschen. Zentralheizung. Rasenspielplatz mit Feuerstelle und Tischtennis-Tisch. Ganzjährig geöffnet. (günstige Lagertaxen)

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern
Tel. / Fax 031 992 45 34

---

kinderbuchladen zürich

Bilderbücher Kinderbücher Jugendbücher Pädagogik Sonderpädagogik

auch:
Bücher und Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht auf der Primarstufe

Oberdorfstrasse 32 8001 Zürich
Tel. 01 261 53 50 Fax 01 262 57 85

Bosco della Bella

pro juventute Feriendorf im Malcantone/Tessin

Bosco della Bella
Villagio di vacanze pro juventute

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die 27 originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen im Kastanienwald. Das Dorf ist mit eigener Postautohaltestelle dem öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Jedes Haus verfügt über eigene Küche, Dusche/WC, Heizung, 6 bis 10 Betten mit Bettwäsche. Zur Verfügung stehen halbgedecktes Schwimmbad, Cafeteria mit TV/Video, Ponies, Waldlehrpfad, Fussball-, Volleyball- und diverse Spielplätze, Bocciabahnen, Tischtennistische und Grillstellen.

Weitere Auskünfte und Unterlagen:
«Bosco della Bella» Villaggio di vacanze, 6996 Ponte Cremenaga,
Tel. 091/608 13 66, Fax 091/608 14 21

Laura Ammann

Schreibübungen

In vielen neuen Lehrplänen wird dem eigentlichen Schönschreiben nur noch wenig Raum beigemessen. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre eigene «Charakterschrift» schreiben dürfen. Dem ist eigentlich nichts entgegenzuhalten. Wenn dann aber Schülerarbeiten kaum mehr entzifferbar sind (sowohl für die Lehrperson wie für die Mitschüler), sind gewisse Übungen sinnvoll. Die Outline-Schrift-Vorlagen werden mit Fülli, Filz- oder Farbstift nachgespurt. In Form von Witzen oder untermalt mit schöner Musik macht dies den meisten Kindern Spass (aber bitte nicht als Strafaufgaben negativ einsetzen!). (min)

„Letzten Winter bin ich gestürzt und musste vier Wochen liegen!" – „Schrecklich! Warum hat man dich erst so spät gefunden?"

„Herr Ober, was macht mein Kaffee, den ich vor einer halben Stunde bestellt habe?" – „Drei Franken achtzig bitte."

Zwei Landstreicher waschen sich an einem Fluss die Füsse. „Mamamia", ruft der eine, „deine Füsse sind ja noch schmutziger als meine." – „Logisch, ich bin ja auch vier Jahre älter als du."

„Gehört der Brief ihnen? Der Name ist unleserlich." – „Nein, ich heisse Näf!"

„Du hast ja einen blauen und einen schwarzen Schuh an!" – „Ja, das finde ich auch seltsam. Und stell dir vor, zu Hause habe ich noch so ein Paar."

Lehrerin: „Nicole, hier siehst du eine Amsel und einen Spatz. Sag mir bitte, welches die Amsel ist." – „Kein Problem, die neben dem Spatz."

Klaus jammert: „Ich habe einen Holzsplitter am Finger." Da sagt sein Freund: „Du hast dich wohl am Kopf gekratzt?"

Der Zahnarzt bittet den Patienten laut zu schreien. – „Wieso?" – „Das Wartezimmer ist noch voll und in zwanzig Minuten beginnt am Fernsehen das Fussballspiel!"

Im Kleidergeschäft: „Ich brauche Unterhosen!" – Verkäuferin: „Lange?" – „Ich will sie kaufen, nicht mieten."

© by neue schulpraxis

a a a a a a a a a a a a a a a a a a a a

b b b b b b b b b b b b b b b b b b b b

c c c

q q q q q q q q q q q q q q q q q q q q q q q q

r r r r r r r r r r r r r r r r r r r r r r r r

s s s s s s s s s s s s s s s s s s s s s s s s

t t t t t t t t t t t t t t t t t t t t t t t t

u u u u u u u u u u u u u u u u u u u u u u u u

v v v v v v v v v v v v v v v v v v v v v v v v

w w w w w w w w w w w w w w w w w w w w w w w w

x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x

y y y y y y y y y y y y y y y y y y y y y y y y

z z z z z z z z z z z z z z z z z z z z z z z z

© by neue schulpraxis

a a a a a a a a a a a a a a a a

B B B B B B B B B B B B B B B B B B

C C C C C C C C C C C C C C C C C C C C C C

D D D D D D D D D D D D D D D D D D

E E E E E E E E E E E E E E E E E E E E E E

F F F F F F F F F F F F F F F F F F F F F F

G G G G G G G G G G G G G G G G G G G G

H H H H H H H H H H H H H H H H H H H H

I I I I I I I I I I I I I I I I I I I I I I

J J J J J J J J J J J J J J J J J J J J J J

K K K K K K K K K K K K K K K K K K K K

L L L L L L L L L L L L L L L L L L L L

M M M M M M M M M M M M M M M M M M M M

N N N N N N N N N N N N N N N N N N N N

O O O O O O O O O O O O O O O O O O O O

P P P P P P P P P P P P P P P P P P P P

© by neue schulpraxis

Q Q Q Q Q Q Q Q Q Q Q Q Q Q Q Q Q Q

R R R R R R R R R R R R R R R R R R

S S S S S S S S S S S S S S S S S S S S S S

T T T T T T T T T T T T T T T T T T T T T T

U U U U U U U U U U U U U U U U U U U U

V V V V V V V V V V V V V V V V V V V V

W W W W W W W W W W W W W W W W W W

X X X X X X X X X X X X X X X X X X X X

Y Y Y Y Y Y Y Y Y Y Y Y Y Y Y Y Y Y Y Y

Z Z Z Z Z Z Z Z Z Z Z Z Z Z Z Z Z Z Z Z Z

© by neue schulpraxis

abcdefghijklmnopqrstuvwxyzäöüsch

abcdefghijklmnopqrstuvwxyzäöüsch

abcdefghijklmnopqrstuvwxyzäöüsch

abcdefghijklmnopqrstuvwxyzäöüsch

abcdefghijklmnopqrstuvwxyzäöüsch

abcdefghijklmnopqrstuvwxyzäöüsch

abcdefghijklmnopqrstuvwxyzäöüsch

Aa Ba Ca Da Ea Ga Ha Ja Ka La Ma Na

Oa Pa Ra Sa Ta Ua Va Xa Ya Za

Ai Bi Ci Di Ei Fi Gi Hi Ki Li Mi Ni Oi

Pi Ri Si Ti Ui Vi Wi Xi Yi Zi

Ae Be Ce De Ee Ge He Je Ke Le Me Ne Oe Pe Re

Se Te Ue Ve We Xe Ye Ze

Bo Co Do Fo Go Ho Ko Lo Mo No Po Ro So

To Vo Wo Xo Yo Zo

© by neue schulpraxis

1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1

2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2

3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3

4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4 4

5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5

6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6 6

7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7

8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8

9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9

0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0

123 + 48 = 171 263 + 89 = 352

456 + 45 = 501 803 + 15 = 818

952 – 23 = 929 326 – 24 = 302

852 – 36 = 816 767 – 89 = 678

© by neue schulpraxis

Wenn die kleinen Roboter ins grosse Netz gehen

«Alice» im Cyber-Wunderland

Im Verkehrshaus können Besucherinnen und Besucher im weltweiten Datennetz surfen, chatten und Mails verschicken. Auf der neuen Internet-Galerie stehen fünf Internet-Stationen zur Verfügung. Hauptattraktion der Dauerausstellung mit dem Namen «bluewindow@verkehrshaus» sind die fünf halbautonomen Miniaturroboter mit dem Namen «Alice», die via Internet – auch von zuhause aus – durch ein Labyrinth gesteuert werden können.

Entwickelt wurden die Miniaturroboter im Rahmen eines Nationalfondsprojektes am Institut für Robotiksysteme an der Ecole Polytechnique Fédérale in Lausanne (EPFL). Anders als bei zahlreichen öffentlichen Internet-Stationen in Cyber-Cafés oder Bibliotheken ist die Basis im Verkehrshaus ein eigens gestaltetes Internet-Portal, von dem aus unter Anleitung Schritte ins Internet unternommen werden. Der didaktische Aufbau der Site eignet sich für Internet-Neulinge wie auch für erfahrene Surfer. Die Ausstellung will dazu anregen, sich Gedanken zum Phänomen Internet zu machen. Ferner verweist sie auf die Geschichte des WWW und auf Glossar-Angebote, welche die eigen(artig)e Sprache des World-Wide Web erläutern. Die neue Internet-Galerie in der Halle Com 2 erlaubt es, das Internet als zentrales Medium unserer Zeit kennen zu lernen und auszuprobieren.

Verkehrshaus der Schweiz, Lidostrasse 5
6006 Luzern, Tel. 041/370 44 44
Fax 041/370 61 68
E-Mail: media@verkehrshaus.org

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Frauenfeld Freiestrasse 26 052/724 22 19	Naturmuseum Museum für Archäologie «Natur- und Kulturgeschichte des Thurgaus Tür an Tür»	Dauerausstellung mit Museumsgarten **Sonderausstellung «Mythos Wolf»** **Sonderausstellung «Käfer»**	19. Febr. bis 9. Juni 19. Juni bis 8. Okt.	Di bis So 14–17 Uhr Schulen vormittags bei Anmeldung Eintritt frei
Schwyz Bahnhofstrasse 20 041/819 20 64	Bundesbriefmuseum Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit	Bundesbrief 1291 und seine Biographie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft Schuldokumentationen/Führungen auf Voranmeldung/Eintritt für Schulklassen gratis/Wiese/Halle für Picknick	ganzes Jahr	Di bis Fr 9–11.30/13.30–17 Sa bis So Mai–Nov. 9–17 Nov.–April 13.30–17
Schwyz Hofmatt 041/819 60 11	**Musée Suisse** Forum der Schweizer Geschichte	Sonderausstellung: **Schwyz – Aufstand der Dinge** Dauerausstellung: Alltag in der Schweiz von 1300 bis 1800 Museumspädagogische Angebote ab 5. Schuljahr	27. Okt. bis 29. Febr.	Di bis So 10–17 Uhr
Zürich Heimplatz 1 8001 Zürich	Kunsthaus Zürich	Gemälde, Plastiken und Grafik, Alberto Giacometti, Dada-Sammlung **Paul Cézanne** Vollendet – Unvollendet	5. Mai bis 30. Juli	Di bis Do 10–21 Uhr Fr–So 10–17 Uhr
Zürich Ausstellungsstr. 60 01/446 22 11	Museum für Gestaltung Zürich	**Der Gehilfe** Vom Dienstboten zum Service Design	26. Febr. bis 7. Mai	Di bis Fr 10–18 Uhr Mi 10–21 Uhr Sa/So 11–18 Uhr

Einträge durch:
«die neue schulpraxis», St. Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Telefon: 071/272 72 15, Fax 071/272 75 29
schulpraxis@tagblatt.com

Thomas Schwarb

Znüni vo de Büüri

Ein innovatives Projekt von Bäuerinnen und der Bezirksschule Zofingen

(Ma)

Die Idee

Mit einem leckeren, gesunden und saisonalen Znünibuffet bieten seit gut einem Jahr die fünf Bäuerinnen aus der Region Zofingen den Schülerinnen und Schülern an der Bezirksschule die Möglichkeit, sich für die nächsten Schulstunden zu stärken. Die Idee eignet sich hervorragend für Schulen mit Fachunterricht, wo die aufwändige Führung eines Pausenkiosks durch die Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts kaum möglich ist.

Wie wird es gemacht?

Nach einer Meinungsumfrage bei den Eltern bildete sich eine Projektgruppe, bestehend aus Lehrerschaft, Bäuerinnen, Schulpflege und Eltern. Die Idee wurde unter der fachlichen Leitung der LBL (Landwirtschaftliche Beratungszentrale Lindau) in die Tat umgesetzt. Ziel war es, mindestens einmal pro Woche ein reichhaltiges und gutes Znünibuffet auf dem Pausenhof anzubieten. Schnell war ein Verkaufssystem mit Bons entwickelt, diverse Znüni-Ideen wurden ausprobiert und eine erste Testphase konnte realisiert werden. Jeweils am Dienstagmorgen verkauften die Bäuerinnen ein Znüni, welches sie vorwiegend aus ihren eigenen Produkten zusammengestellt hatten. Am Donnerstagmorgen wurde eine kleinere Auswahl durch einen ortsansässigen Bäcker angeboten.

Die Vorteile

Die pädagogischen Vorteile liegen auf der Hand: Aus Sicht der Ernährung zielt das Projekt auf die bekannten Essprobleme: Laut dem Schweizerischen Ernährungsbericht 1998 geht jedes vierte Kind ohne Frühstück zur Schule und nimmt meistens auch kein Znüni zu sich.

Auf der anderen Seite ernähren sich die Schweizerinnen und Schweizer viel zu fett und zu süss. Die Pausenaktion spielt hier eine bedeutende Rolle in der Aufklärung der Jugendlichen: Ohne Drohfinger und Angstmacherei wird den Schülerinnen und Schülern die eigene Ernährung bewusst gemacht und damit werden auch die Ziele des Hauswirtschaftsunterrichts verdeutlicht. Zugleich lernen die Schülerinnen und Schüler gesunde und schmackhafte Znüni-Ideen kennen, was sie zum Nachahmen animiert. Der Forderung nach einem Schoggiriegel- und Cola-Automaten im Schulhaus wird jeglicher Wind aus den Segeln genommen. Aus Sicht der Umwelterziehung überzeugt die lokale Verankerung der Znüni-Herstellung. Die Schülerinnen und Schüler wissen, woher die Znüni stammen, und die einheimischen Bäuerinnen haben die Möglichkeit eines kleinen Nebenerwerbs.

Die Erfahrungen

Dank Förderbeiträgen des Bundesamtes für Gesundheit und dem vierten Rang beim Innovationswettbewerb der Molkerei Emmi konnten die Infrastruktur und das Angebot ausgebaut werden. Zusätzlich verkaufen jetzt noch Schülerinnen und Schüler der 4. Bez. jeweils am Montag und Freitag einfache Brötli und verschiedene Getränke. Damit ist an allen langen Schultagen für eine gute und gesunde Zwischenverpflegung gesorgt. Der Verkauf erfolgt über ein Bonsystem, was die Bedienung beschleunigt und den Eltern die Gewissheit gibt, dass das Geld auch wirklich für die Pausenverpflegung eingesetzt wird. Die Bons stiessen jedoch bei den Schülerinnen und Schülern auf wenig Akzeptanz, deshalb wird im kommenden Schuljahr auch Geld angenommen. Weitere Erfahrungen hat die Projektgruppe in einem Merkblatt und im ausführlichen Projektbeschrieb festgehalten. Sie werden von der Landwirtschaftlichen Beratungszentrale (siehe unten stehende Adresse) herausgegeben und enthalten sämtliche Informationen für Schulen und Bäuerinnen, die ein «Znüni vo de Büüri» in ihrer Region aufbauen möchten.

Eine hungrige und lachende Schülerschar am Znünistand, eine allseitige Zustimmung und die selbst tragende Organisation sind die besten Zeichen, dass das Projekt «Znüni vo de Büri» nachhaltig zum guten Schulklima an der Bezirksschule Zofingen beiträgt.

Projektgruppe «Znüni vo de Büüri»
Thomas Schwarb
Lehrer der Bezirksschule Zofingen

- Merkblatt «Pausenbrot von der Bäuerin – frisch, saisonal und lecker» (6 Seiten, 1999, Fr. 3.– plus Versandkosten)
- Ausführlicher Projektbeschrieb «Znüni vo de Büüri» (20 Seiten, 1999, Fr. 5.– plus Versandkosten)

Bezugsadresse:
Landwirtschaftliche Beratungszentrale Lindau
Tel. 052/354 97 00, Fax 052/354 97 97
e-mail: odermatt@lbl.agri.ch

Autorenteam

Präteritums-Repetition

Ausgehend von einem realen Kommunikationsanlass über die Läuferin Anita Weyermann, soll die Schülerin zeigen, wie gut sie das Verb kennt, insbesondere die Präteritumsformen. Nach dem Lösen der ersten 14 Aufgaben soll entschieden werden, ob diese Präteritums-Repetition überhaupt noch nötig ist, oder ob adressatenbezogene reale Schreibanlässe (Briefe, die wirklich abgeschickt werden!) die Schülerin sprachlich nicht besser und umfassender fördern.
Wenn aber eine Präteritums-Repetition nötig ist, so gibt es wieder zwei Möglichkeiten: 1. «trocken» mit Wörterlisten allein, mit dem Tonband oder mit einem Partner die Verbformen üben. (Dazu können die vergrösserten Lösungsblätter am Schluss des Beitrags benützt werden). 2. Mit sechs Lernspielen kann (lustvoller) der Stoff geübt werden (= leere Worthülsen). Unsere Sprache ist eine Satzsprache und es ist wichtig, dass die Jugendlichen im Satzzusammenhang die Verben üben (und dabei auch gerade die Fälle der nachfolgenden Satzteile).
Natürlich sollen die Kärtchen auf doppelte Grösse vergrössert und auf festeres Papier kopiert werden. Alle Aufgaben werden auf ein normales A 4-Blatt gelöst, kopierte Lösungsblätter braucht es nicht. (Lo)

1. Gehen wir von einem wirklichen Kommunikationsanlass aus: Anita Weyermann, Sportlerin des Jahres 1999 und Teilzeitstudentin an der Universität Bern, hat uns für eine typische Woche im November folgenden Zeit-Wochenplan vorgelegt:

Anitas Wochenplan

MO
Vormittag: Training auf dem Col de Mosse
Mittag: Rückfahrt nach Gümligen
Abend: Training im Wasser

DI
Morgen: Footing
Vormittag und Nachmittag: Uni
Mittag: Training im Wasser
Abend: Training mit Skiklub (Kondition)

MI
Vormittag: Laufen oder Mountainbike
Nachmittag: Uni
Abend: Training im Wasser

DO
Morgen: Footing
Vormittag: Uni
Mittag: Training im Wasser
Abend: Laufen im Schwingkeller

FR
Vormittag: Fahrt auf den Col de Mosse. Im Laufe des Tages zwei bis drei Trainingseinheiten. Je nach Wetter : Laufen, Skifahren, Langlauf oder Mountainbike.

SA
Individuelles Training auf dem Col de Mosse (Laufen, Ski oder Velo), bei schlechtem Wetter auf dem Hometrainer

SO
Training auf dem Col de Mosse, abgestimmt auf die Einheiten von Freitag und Samstag, Versäumtes nachholen

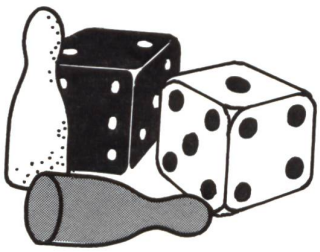
1a) Schreibe einen zusammenhängenden Bericht (ca. 20 Sätze), der auch einen Teil unserer Fragen abdeckt: Überrascht dich dieser Wochenplan? Warum? Warum nicht? Könntest du dich auch so für ein Ziel einsetzen? Warum trainiert Anita auch in der Höhe und nicht nur in Bern? Wird es ihr wohl schwer fallen, den «faulen Hund» in sich zu überwinden? Hilft ihr wohl ein fester Wochenplan dabei? Welche Ziele setzt sie sich? Was denkst du über die Doppelaufgabe (Spitzenläuferin und Studentin)? Warum trainiert sie auch im Wasser, sie ist doch nicht Spitzenschwimmerin? Wird Anita als Spitzenläuferin wohl Millionärin? Wie nahe ist Anita wohl schon bei der Weltelite? Sollte sie nicht lieber den Sport wechseln und Tennisspielerin werden? usw. Mache auf deinem Blatt einen 5 cm breiten Rand!

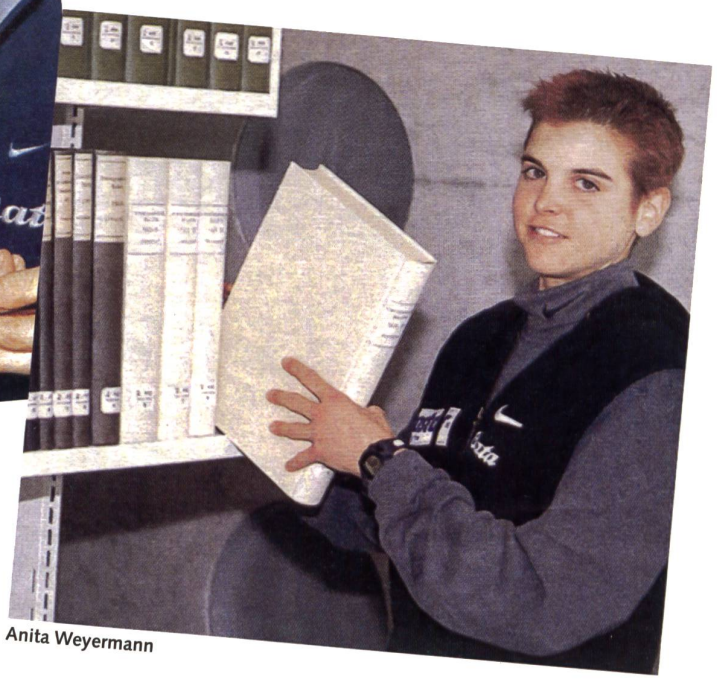
1b) Unterstreiche im Wochenplan von Anita und in deinem Text über Anita Weyermann alle Verben blau. Schreibe in den breiten Rand hinein, in welcher Zeitform deine Verben stehen (Präsens, Perfekt, Präteritum, Futur usw.).

2. Erkläre einem Marsmenschlein, was ein Verb ist und gib drei unterschiedliche Beispiele.
3. Schlage in einem Jugendlexikon unter «Verb» nach und schreibe die wichtigsten Angaben auch auf dein Arbeitsblatt (= leeres A 4-Blatt).
4. Setze die sechs Verben sein, haben, gehen, essen, sagen und schwimmen in alle sechs Personalformen.
5. Unterstreiche in den Aufgaben 2 bis 7 auf diesem Aufgabenblatt alle Verben blau und setze sie auf deinem Arbeitsblatt in den Infinitiv (Grundform).
6. Bilde mit den sechs Verben der Aufgabe 4 drei bis fünf Sätze, wobei du nur die Präteritumsform verwendest.
7. Bilde mit den sechs Verben der Aufgabe 4 drei bis fünf Sätze, und brauche immer das Perfekt.
8. Wie 7, aber jetzt brauchst du nur das Präsens.

9. Wie 7, aber jetzt sind alle Sätze im Futur.
10. Es gibt die Verben-Probe? Erkläre sie einem Kind, das noch nie von dieser Probe gehört hat. Gib auch ein Beispiel.
11. Was weisst du über die Präteritumsform in der Mundart? Wie drücken wir im Dialekt aus, dass eine Handlung vor langer Zeit passierte? Erkläre in einigen Sätzen.
12. Bei zahlreichen Verben ist es einfach, das Präteritum zu bilden, z.B. sagen, reden, weinen, stottern, klagen usw. Erkläre in einem Satz und einem Beispiel, wie die Präteritumsform gebildet wird.
13. Bei den häufigsten Verben ist die Präteritumsform nicht so leicht zu finden. Heisst es bei «gehen» wir gehten oder wir gingen? Erkläre in einem Satz, wie bei den starken Verben die Präteritumsform gebildet wird. Dazu brauchst du vielleicht die Wörter Stamm, Vokal, Endsilbe.
14. Beende die beiden Sätze:
    Bei den starken Verben gibt es eine/keine Regel für das Präteritum...
    Wenn wir die Präteritumsform dieser Verben nicht auswendig kennen, gibt es eine/keine Regel, nämlich...
15. Wenn du die Aufgaben 1 bis 14 mit fast keinen Fehlern gelöst hast, so sollst du an diesem Programm nicht weiter arbeiten. Dafür schreibst du mindestens vier Briefe, die du auch wirklich abschickst, z.B. a) an deine Freunde b) Verwandten, c) frühere Lehrpersonen, d) an Jugendzeitschriften, Jugendfernsehmacher, e) an Sportler oder Popstars.
    Du bist im Präterium so gut, dass es keinen Zweck hätte, hier noch länger zu üben. Du wirst sehen, Briefe schreiben mit Ziel macht Spass!

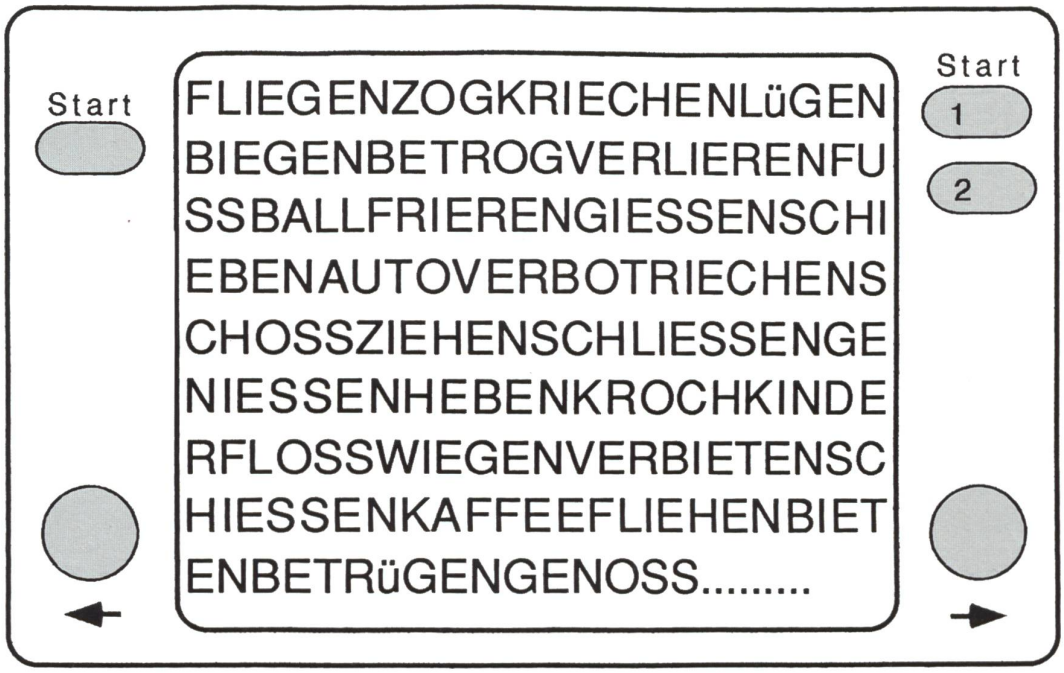
15 a) Du bist bei den Präteritumsformen noch nicht so sicher. Also üben wir. Es gibt zwei Möglichkeiten:
1. Du übst einfach mit Wörterlisten die Präteritumsformen. Am Schluss dieses Beitrags sind die richtigen Lösungen abgedruckt. Ihr müsst diese nur noch vergrössern, evtl. A 3-Blätter, und in Partnerarbeit, mit dem Tonband oder allein mit der Aufdeck-Technik üben. Ziel ist es, die rund 200 wichtigsten starken Verben zu kennen, in Sätzen richtig anwenden zu können und die Präteritumsformen auswendig zu kennen.
2. In Lernpartnerschaften kannst du mit Spielcomputer, Wörterversteck, Würfelspiel, Domino, Memory und Leiterlispiel die Präteritumsformen üben. Als Spiel macht es dir hoffentlich mehr Spass, aber das soll keine Mogelpackung sein, das Ziel ist klar und gleich wie oben: Du sollst die 200 wichtigsten Präteritumsformen beherrschen. Wenn du einen anspruchsvollen Beruf lernen willst, musst du einfach Deutsch (und damit auch das Präteritum) können. Wenn du mit der richtigen Einstellung an die Arbeit gehst, ist es überhaupt nicht schlimm.





Anita Weyermann

Der Spielcomputer



1. Lies die aneinander gehängten Wörter auf dem Spielcomputer.
2. Markiere jede Wortgrenze mit einem senkrechten, farbigen Strich.
3. Du findest insgesamt 30 Wörter. Davon sind vier keine Verben. Übermale diese mit einem braunen Farbstift. Wortart?
4. Schreibe die Grundform und die dazugehörige Präteritumsform in einer Tabelle auf.

Grundform	Präteritum
fliegen	flog
. . .	

Achtung: Einige Formen der Vergangenheit findest du auf dem Spielcomputer. Die übrigen kannst du im Wörterbuch nachschlagen.

5. Betrachte die Vokale der Tabelle etwas genauer! Was stellst du fest!
6. Bilde 7 Sätze! in jedem Satz sollen mindestens zwei Präteritumsformen der obigen Verben vorkommen.

© by neue schulpraxis

Wörterversteck

B	L	A	S	E	N	R	R	A	S	D	S	A
R	A	N	C	D	S	A	G	N	C	I	T	I
A	U	E	H	A	L	T	E	N	H	V	O	G
T	P	S	E	I	T	E	Y	C	R	H	S	O
E	L	E	I	H	E	N	A	T	E	N	S	F
N	A	V	N	X	S	S	T	E	I	G	E	N
R	U	F	E	N	E	D	B	R	E	T	N	B
E	F	A	N	F	A	L	L	E	N	I	P	L
P	E	C	H	H	E	I	E	N	K	A	F	A
J	N	S	C	H	R	E	I	B	E	N	Q	S
H	E	I	S	S	E	N	B	D	A	L	I	S
A	N	P	S	C	H	W	E	I	G	E	N	E
S	C	H	L	A	F	E	N	H	A	L	D	N

1. In diesem Wörterversteck findest du 18 Grundformen von Verben. Die Wörter stehen senkrecht und waagrecht im Buchstabenquadrat.
2. Übermale die entdeckten Verben mit einem blauen Farbstift und streiche sie jeweils in der untenstehenden Liste durch. So kannst du schnell feststellen, welche Wörter sich noch verstecken.
3. Ordne die Grundformen untereinander dem Alphabet nach und nummeriere sie von 1 bis 18.
4. Schreibe die Vergangenheit (Präteritum) daneben. Als Hilfe kannst du das Wörterbuch benutzen. Stellst du etwas fest? (Stamm? Vokal? Erkläre in einem Satz.)

heissen	schlafen	blasen	leihen
raten	stossen	fallen	schweigen
lassen	rufen	steigen	laufen
scheinen	braten	schreien	bleiben
halten	schreiben		

5. Bilde sieben Sätze! In jedem Satz sollen mindestens zwei Präteritumsformen der obigen Verben vorkommen.

© by neue schulpraxis

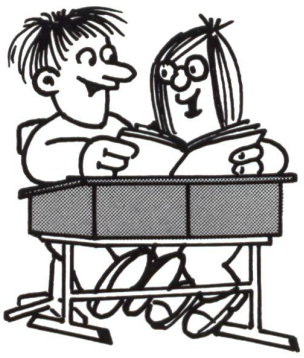
Würfelspiel

1. Wer die kleinere Zahl würfelt, beginnt mit kontrollieren (= «Chef»).
2. Beispiel: Wenn du eine 13 gewürfelt hast, sagt der «Chef» mit dem Lösungsblatt in der Hand) «…reissen…»! Deine Aufgabe besteht darin die richtige Vergangenheit (Präteritum) zu sagen, also «…riss…»!
3. Ist deine Lösung richtig, darfst du nochmals würfeln. Wenn du drei richtige Vergangenheitsformen wusstest, bekommst du einen Punkt. Nach drei richtigen Antworten werden die Rollen gewechselt.
4. Ist deine Antwort aber falsch wird sofort gewechselt. Du schreibst einen kurzen Satz mit der Präteritumsform auf ein Notizblatt. Zwei richtige fehlerfreie Sätze geben auch einen Punkt!
5. Wer von euch beiden hat zuerst zehn Punkte?
6. Auffangarbeit: Alle 18 Verben dieses Textes ins Präteritum und Perfekt setzen. (Tabelle ins Notizheft).

© by neue schulpraxis

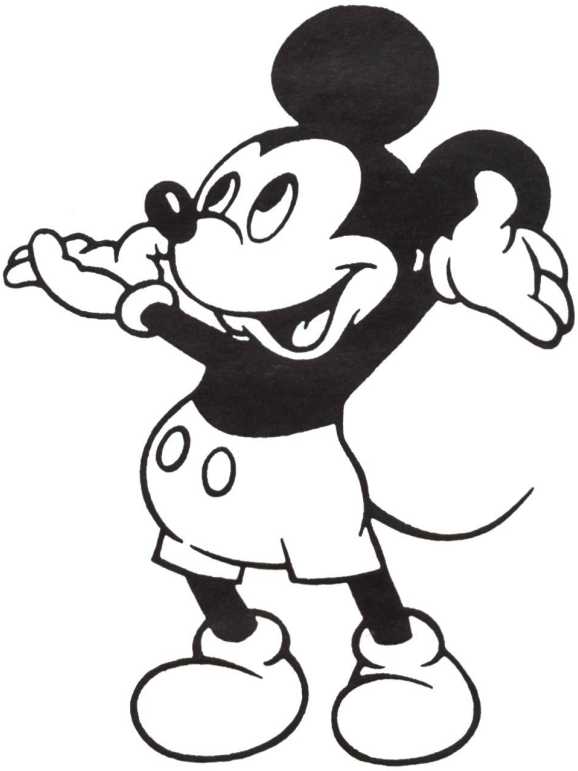
Würfelspiel (Lösungsblatt für die Spielchefin)

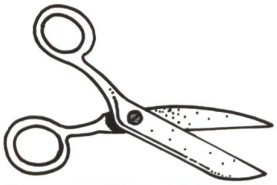
1 beissen	biss	13 reissen	riss
2 fahren	fuhr	14 reiten	ritt
3 fangen	fing	15 schaffen	schuf
4 gehen	ging	16 schlagen	schlug
5 gleichen	glich	17 schleichen	schlich
6 gleiten	glitt	18 schneiden	schnitt
7 graben	grub	19 schreiten	schritt
8 greifen	griff	20 streiten	stritt
9 kneifen	kniff	21 tragen	trug
10 laden	lud	22 wachsen	wuchs
11 leiden	litt	23 waschen	wusch
12 pfeiffen	pfiff	24 weichen	wich



Domino spezial

1. Ihr legt eine Karte in die Mitte des Tisches mit der ihr beginnt.
2. Jeder von euch erhält acht Karten. Die übrigen Karten legt ihr verdeckt zur Seite.
3. Wer zuerst eine Karte an die auf dem Tisch liegende anreihen kann, darf beginnen. Ihr versucht nun abwechslungsweise eure Karten zu legen.
4. Wenn du keine passende Karte anreihen kannst, musst du die oberste des Haufens aufnehmen und darfst keine Karte legen.
5. Wer zuerst keine Karte mehr in der Hand hat, gewinnt das Spiel!





traf	**befahl**	**las**	**sah**	**warf**	**stahl**	**brach**
kennen	**treffen**	**befehlen**	**lesen**	**sehen**	**werfen**	**stehlen**

brechen	**ass**	**essen**	**rannte**

© by neue schulpraxis

frass	rennen
verdarb	fressen
mass	verderben
erschrak	messen
trat	erschrecken
nannte	treten
dachte	nennen

denken	nahm
nehmen	vergass

half	vergessen
sprach	helfen
empfahl	sprechen
brannte	empfehlen
starb	brennen
gestand	sterben
stand	gestehen

stehen	kannte

© by neue schulpraxis

Memory

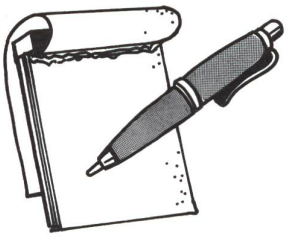
1. Verteilt die Memorykarten verdeckt auf dem Tisch.
2. Auf den Karten steht die Grundform oder die Präteritumsform.
3. Jemand beginnt mit Aufdecken. Falls du kein Paar finden konntest, ist dein Partner an der Reihe.
4. Wenn du ein Paar entdeckt hast, darfst du nochmals zwei Karten aufdecken, wenn du mit der Präteritumsform einen vernünftigen Satz bilden konntest.
5. Wer von euch hat mehr Paare gefunden?

© by neue schulpraxis

beginnen	schwimmen	trinken	bitten
singen	zwingen	bringen	sinken
finden	sitzen	gelingen	spinnen
gewinnen	springen	klingen	stinken
begann	schwamm	trank	bat
sang	zwang	brachte	sank
fand	sass	gelang	spann
gewann	sprang	klang	stank

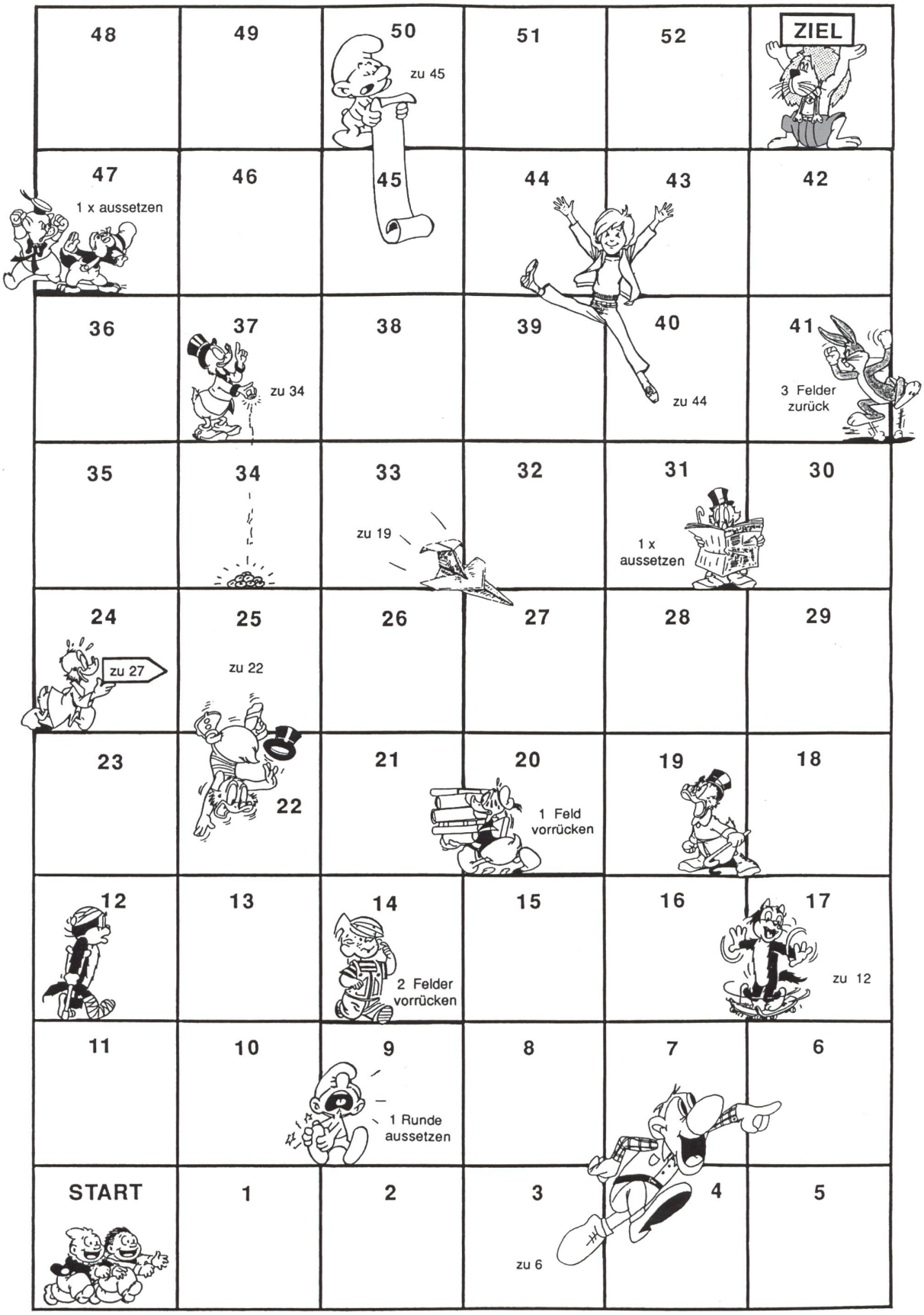
© by neue schulpraxis

Leiterlispiel/Schreibspiel



1. Die Spielkarten werden verdeckt neben das Spielfeld gelegt.
2. Wer die grösste Zahl würfelt, darf beginnen. Würfelst du z.B. eine fünf, gehst du fünf Felder vor.
3. Jetzt hebst du die oberste Karte ab. Weisst du die richtige Präteritumsform, kannst du auf dem Feld bleiben. Ist deine Antwort aber falsch, gehst du immer sechs Felder zurück.
4. Ihr kontrolliert die Vergangenheitsformen gegenseitig. Falls ihr nicht sicher seid, vergleicht ihr die Antwort mit der beiliegenden Liste. Sie ist alphabetisch geordnet und erleichtert das Suchen der Verben.
5. Schreibe auf ein Notizblatt einen kurzen Satz, damit klar wird, dass du die Präteritumsform des Verbes richtig anwenden kannst. Die Spielkameraden kontrollieren. Hat dein Satz einen Fehler, gehst du ein Feld zurück!
6. Wer zuerst beim Löwen im Ziel ankommt, ist Sieger!

© by neue schulpraxis



© by neue schulpraxis

befehlen	**braten**	**fallen**	**gelingen**
beginnen	**brechen**	**fangen**	**geniessen**
beissen	**brennen**	**finden**	**gestehen**
betrügen	**bringen**	**fliegen**	**gewinnen**
biegen	**denken**	**fliehen**	**giessen**
bieten	**empfehlen**	**fliessen**	**gleichen**
bitten	**essen**	**frieren**	**gleiten**
blasen	**erschrecken**	**fressen**	**graben**
bleiben	**fahren**	**gehen**	**greifen**

© by neue schulpraxis

halten	lassen	pfeifen	schieben
heben	laufen	raten	schiessen
heissen	leiden	reissen	schlafen
helfen	leihen	reiten	schlagen
kennen	lesen	rennen	schleichen
klingen	lügen	riechen	schliessen
kneifen	messen	rufen	schneiden
kriechen	nehmen	schaffen	schreiben
laden	nennen	scheinen	schreien

© by neue schulpraxis

schreiten	spriessen	tragen	waschen
schweigen	springen	treffen	weichen
schwimmen	stehen	treten	werfen
sehen	stehlen	trinken	wiegen
singen	steigen	verbieten	ziehen
sinken	sterben	verderben	zwingen
sitzen	stinken	vergessen	
spinnnen	stossen	verlieren	
sprechen	streiten	wachsen	

© by neue schulpraxis

Lösungen

Spielcomputer

... ➜ o

betrügen	betrog	kriechen	kroch
biegen	bog	lügen	log
bieten	bot	riechen	roch
fliegen	flog	schieben	schob
fliehen	floh	schiessen	schoss
fliessen	floss	schliessen	schloss
frieren	fror	verbieten	verbot
geniessen	genoss	verlieren	verlor
giessen	goss	wiegen	wog
heben	hob	ziehen	zog

Wörterversteck

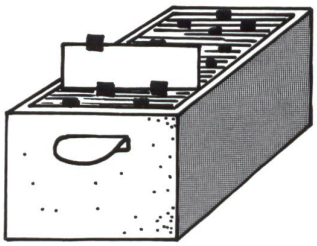
... ➜ ie

blasen	blies	raten	riet
bleiben	blieb	rufen	rief
braten	briet	scheinen	schien
fallen	fiel	schlafen	schlief
halten	hielt	schreiben	schrieb
heissen	hiess	schreien	schrie
lassen	liess	schweigen	schwieg
laufen	lief	steigen	stieg
leihen	lieh	stossen	stiess

Domino spezial

e ➜ a

befehlen	befahl	nehmen	nahm
brechen	brach	nennen	nannte
brennen	brannte	rennen	rannte
denken	dachte	sehen	sah
empfehlen	empfahl	sprechen	sprach
essen	ass	stehen	stand
erschrecken	erschrak	stehlen	stahl
fressen	frass	sterben	starb
gestehen	gestand	treffen	traf
helfen	half	treten	trat
kennen	kannte	verderben	verdarb
lesen	las	vergessen	vergass
messen	mass	werfen	warf



© by neue schulpraxis

Lösungen

Memory

i →	a		
beginnen	begann	singen	sang
bitten	bat	sinken	sank
bringen	brachte	sitzen	sass
finden	fand	spinnen	spann
gelingen	gelang	springen	sprang
gewinnen	gewann	stinken	stank
klingen	klang	trinken	trank
schwimmen	schwamm	zwingen	zwang

Leiterlispiel

Alle Vergangenheitsformen

befehlen	befahl	frieren	fror
beginnen	begann	fressen	frass
beissen	biss		
betrügen	betrog	gehen	ging
biegen	bog	gelingen	gelang
bieten	bot	geniessen	genoss
bitten	bat	gestehen	gestand
blasen	blies	gewinnen	gewann
bleiben	blieb	giessen	goss
braten	briet	gleichen	glich
brechen	brach	gleiten	glitt
brennen	brannte	graben	grub
bringen	brachte	greifen	griff
denken	dachte	halten	hielt
		heben	hob
empfehlen	empfahl	heissen	hiess
essen	ass	helfen	half
erschrecken	erschrak		
		kennen	kannte
fahren	fuhr	klingen	klang
fallen	fiel	kneifen	kniff
fangen	fing	kriechen	kroch
finden	fand		
fliegen	flog	laden	lud
fliehen	floh	lassen	liess
fliessen	floss	laufen	lief

Lösungen

leiden	litt	stehlen	stahl
leihen	lieh	steigen	stieg
lesen	las	sterben	starb
lügen	log	stinken	stank
		stossen	stiess
messen	mass	streiten	stritt
nehmen	nahm	tragen	trug
nennen	nannte	treffen	traf
		treten	trat
pfeifen	pfiff	trinken	trank
raten	riet	verbieten	verbot
reissen	riss	verderben	verdarb
reiten	ritt	vergessen	vergass
rennen	rannte	verlieren	verlor
riechen	roch		
rufen	rief	wachsen	wuchs
		waschen	wusch
schaffen	schuf	weichen	wich
scheinen	schien	werfen	warf
schieben	schob	wiegen	wog
schiessen	schoss		
schlafen	schlief	ziehen	zog
schlagen	schlug	zwingen	zwang
schleichen	schlich		
schliessen	schloss		
schneiden	schnitt		
schreiben	schrieb		
schreien	schrie		
schreiten	schritt		
schweigen	schwieg		
schwimmen	schwamm		
sehen	sah		
singen	sang		
sinken	sank		
sitzen	sass		
spinnen	spann		
sprechen	sprach		
spriessen	spross		
springen	sprang		
stehen	stand		

© by neue schulpraxis

Ernst Lobsiger über Basil Schader / Jürg Obrist

Konkreter interkultureller Unterricht

Schon das Titelbild dieses Heftes weist auf das Bilderbuch «Hilfe! Help! Aiuto!» hin. Mindestens so wichtig wie der Bilderbuchtext ist aber das über 70-seitige Begleitheft mit weiterführenden Ideen und konkreten Informationen zu Sprachenprojekten und zum interkulturellen Unterricht. Dieses Begleitmaterial ist so reichhaltig, dass wir damit eine Mittel-/Oberstufenlektion ableiteten, die wir hier auch kurz vorstellen. (Lo)

Leserschaftsforschungen zeigen, dass Buchbesprechungen nur von einer Minderheit gelesen werden. Wir berichten darum praxisnah darüber, wie wir mit dem Bilderbuch «Hilfe! Help! Aituo!» im Schulzimmer gearbeitet haben. Wie der Autor, Basil Schader schreibt, umfasst der Text 528 Wörter, ist im Flattersatz dargestellt und ist in lexikalischer und syntaktischer Hinsicht bewusst einfach gehalten und orientiert sich am alltäglichen Gebrauch. Auf Seite 5 heisst der Text:

Als Fi in die Schule kam,
verstand sie nicht alle Kinder. Jedes brachte
besondere Wörter mit.
Flo sagte dem Apfel Öpfu.
Luca sagte dem Buch Libro.
Und Mirko sagte dem Tisch sogar Stol.

Was machen wir nur?
sagte die Lehrerin
und war verzweifelt.
Ganz einfach!
sagte Fi.
Wir lernen alle Wörter
und sagen allem alles.

Und das geht so:
Luca, gib mir den Apfel Öpfu Molla ...!
Flo, wo ist das Buch Libri Buech Libro ...?
Mirko, geh zum Tisch Tavolina Stol!

So eine gute Idee!
rief die Lehrerin.
Was bist du für ein kluges
Mädchen Meitli Bambina ...!
Und jetzt wollen wir rechnen.

Das Hauptthema wurde ersichtlich: Die babylonische Sprachenvielfalt, die wir in zahlreichen Klassen in der Deutschschweiz haben. Natürlich führt der Vorschlag von Fi nicht zum Erfolg und der Schluss des Textes bleibt darum auch philosophisch offen, denn eine Patentlösung gibt es weder für die Kinder noch für uns Lehrpersonen. Hier noch einige Kernsätze aus dem Text:

- In manchen Stunden machten sie nur drei Rechnungen (in sieben Sprachen).
- Als sie die Schulreise besprechen wollten (in allen Sprachen), dauerte es drei Wochen.
- Wir machen immer eine Stunde auf Portugiesisch, eine auf Deutsch, Albanisch usw.
- Wir machen halt doch wieder alles auf Deutsch. Leider.
- Von da an begrüssten sich die Kinder jeden Tag in ihren Sprachen...
- Ein Essplakat machen aus allen unseren Ländern...
- Haben die Tiere eigentlich auch Sprachen?
- Wer hat eigentlich die Sprachen erfunden?

So anregend der Text, so inspirierend die Illustrationen durch Jürg Obrist, der ganz grosse Wurf gelang mit dem didaktischen Begleitheft zur Geschichte mit dem Titel: «Begegnung mit Sprachen auf der Unterstufe. Mit weiterführenden Ideen und Informationen zu Sprachprojekten und zum interkulturellen Unterricht». (Orell Füssli ISBN 3-280-02765-9) All das, was der Titel verspricht, wird auf über 70 Seiten im Begleitheft konkret ausgeführt. Einige Titel aus dem Inhaltsverzeichnis:

- Mehrsprachiges Rechnen
- Sich in verschiedenen Sprachen und Dialekten begrüssen
- Kleine tägliche Sprachen-Rituale
- Wörter sammeln und vergleichen
- Sachthemen interkulturell öffnen
- Philosophieren über Sprachen usw.

Das Angebot im Begleitheft ist so vielfältig, dass wir auch stufenübergreifend, auch mit Mittelstufenkindern damit arbeiteten. Hier unsere Lektionenskizzen:

1. Wir verteilten die drei Arbeitsblätter: «Versucht allein, in Partner- oder Kleingruppenarbeit die Aufgaben a bis n zu lösen.» (Im Begleitband ist der ganze Bilderbuchtext in allen acht Sprachen vorzufinden).
2. Besprechen der Resultate. Lösung: I = Türkisch, 2 = Spanisch 3 = Italienisch, 4 = Portugiesisch, 5 = Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, 6 = Italienisch, 7 = Albanisch, 8 = Englisch (Die Deutschschweizer Kinder arbeiteten meist mit dem französischen oder englischen Text, Wörterbücher standen zur Verfügung).
3. Vorleseversuche der Texte, evtl. Kinder aus anderen Klassen beiziehen mit entsprechender Muttersprache.
4. Wir rechnen in den acht Sprachen. Die Kinder notieren auf Zetteln für die Pin-Wand: trois et quatre font sept. Two and five are seven usw.
   Die Tabellen finden sich wieder im Begleitband.
5. Auf einer Folie stiegen wir über den Text hinaus und diskutierten mit Mittel- oder Oberstufenklassen diese Behauptungen:

Folientext:

a) Ein Kind meinte: «Ich hätte lieber Englisch als Muttersprache als Deutsch.» Einverstanden?

b) Ein Kind meinte: «Ich hätte lieber Deutsch als Muttersprache als Albanisch, weil wir immer in der Schweiz bleiben werden.» Einverstanden ? Welche Überlegungen machte das Kind?

c) Ein Kind meinte: «Ich bin stolz, dass Italienisch meine Muttersprache ist. Ich will daneben noch gut Deutsch und Englisch lernen. Als Italiener sollte ich leicht Spanisch und Französisch können.» Nimmt sich dieses Kind (zu) viel vor?

d) Tom meint: «Sogar mein Bruder, der jetzt 20 ist, macht in der Berufsschule noch Fehler in den Aufsätzen. Was heisst das, eine Sprache ‹beherrschen›, eine Sprache fehlerlos können?»

e) Patricia meint: «Es ist schon gut Fremdsprachen zu lernen, wer aber in der Deutschschweiz einen guten Beruf will, muss zuallererst gut Deutsch können.»

f) Schreibt ähnliche Behauptungen auf, gebt diese der Lehrerin zum Vorlesen und diskutiert darüber.

6. Am Schluss des Textes hiess es: «Und jetzt wollen wir rechnen.» Wie wird wohl eine Rechenlektion in acht Sprachen herauskommen?
   Begründung?
7. Warum rechnet wohl ein Kellner aus Italien im Restaurant die Konsumation immer noch in seiner Muttersprache zusammen, obwohl er schon zwanzig Jahre in der Deutschschweiz Gäste bedient?
8. Wie geht die Geschichte wohl weiter, wenn die Kinder im Schulzimmer neun verschiedene Muttersprachen haben? Wird es ein Happy End geben? Wie geht DEINE Geschichte zu Ende?
9. Wenn wir in ein fremdes Land reisen, sind die Wörter «Grüezi» und «Danke» am wichtigsten. In wie vielen Sprachen könnt ihr diese aufschreiben?

Summa summarum: Basil Schader und und Jürg Obrist haben uns reichhaltiges Material gegeben (im Anhang z.B. auch mehrere Lieder in acht Sprachen, dazu auch acht Arbeitsblätter für die Unterstufe), dass damit vielfältiger interkultureller Unterricht möglich wird. Dieses konkrete Beispiel lässt dann aber auch viele Transfermöglichkeiten zu. Wir Lehrkräfte müssen nicht mehr rufen: «Hilfe! Help! Aiuto!». (Orell Füssli) ISBN 3-280-02755-1 (= Bilderbuch) und ISBN 3-280-02765-9 (= 72-seitiger Begleitband).

© by neue schulpraxis

Text 1

Fi okula başladığında
diğer çocukların konuşmalarını anlayamamış,
Hepsi değişik sözcükler kullanıyorlarmış:
Filo elmaya «Öpfu» diyormuş.
Luca kitaba «Libro» diyormuş.
Mirko ise masaya «Stol» diyormuş.

Şimdi ne yapalım?
Diye sormuş öğretmen
zorlanarak.

Çok kolay!
demiş Fi.
Bütün sözcükleri öğrenelim
Hepsini değişik isimlerle de söyleyelim.

Ve öyle yapmışlar:
Luca elmayı «Apfeli Öpfuyu Mollayı!»… bana ver demiş.
Flo kitap «Buch Libri Buech Libro» nerede? diye somuş.
Mirko masaya «Tische Tivolina Stola» git! diye seslenmiş.

Ne kadar iyi bir düşünce bu!
demiş öğretmen.
Ne kadar akıllı bir
kızsın «Meitlisin Bambinasın…!»
Şimdi biraz da matematik yapalım.

Sprache: _____

Text 2

Cuando Fi fue a la escuela por primera vez.
no comprendió todo aquello cuanto los niños decian.
Cada uno utilizaba
palabras totalmente diferentes.
Parta Flo, la manzana se Ilamaba Öpfu.
Para Luca el libro se Ilamaba Libro.
Y para Mirko la mesa incluso se Ilamaba Stol.

¿Qué hacer?
les preguntó la maestra
desesperada.

Muy sencillo,
dijó Fi.
Aprenderemos todas la palabras
y las cosas, las nombraremos de todas las maneras.

Y el resultado fué el siguiente:
¡Luca, dame la manzana Öpfu Molla…!
¿Flo, donde está el libro Libri Buech Buch…?
¡Mirko, ve a la mesa Tavolina Stol…!

¡Qué buena idea!
exclamó la maestra.
¡Qué niña Meitli Bambina
tan inteligente eres!
Y ahora vamos a hacer un poco de cálculo.

Sprache: _____

Text 3

Quando Fi cominciò con la scuola
non capiva tutti i bambini.
Ognuno portava con se
delle parole particolari.
Flo chiamava la mela Öpfu.
Luca chiamava il libro Buch
e Mirko chiamava il tavolo addirittura Stol.

E ora che cosa facciamo?
disse la maestra
ed era disperata.

Semplice!
disse Fi.
Impariamo tutte le parole
e le diciamo tutte per ogni cosa.

E questo funziona così:
Luca, dammi la mela Öpfu Molla…!
Flo, dov'è il libro Libri Buech Buch…?
Mirko, vai al tavolo Tavolina Stol!

Che buona idea!
esclamò la maestra.
Che bambina Meitli Mädchen
intelligente che sei!
E adesso facciamo i calcoli.

Sprache: _____

Text 4:

Quando a Fi foi para a escola
não percebia os outros meninos.
Alguns usavam
palavras diferentes.
Flo chamava à maçã Öpfu
Luca chamava ao livro Libro
e Mirko chamava à mesa Stol.

E agora que fazemos?
perguntou a professora
desesperada.

É simples,
disse a Fi.
Vamos aprender todas as palavras
e dizê-las todas de seguida.

E, eis o resultado:
Luca, dá-me a macã Öpfu Molla…!
Flo, onde está o livro Libri Buech Libro…?
Mirko, vai para a mesa Tavolina Stol!

Mas que boa ideia
exclamou a professora.
És mesmo uma menina
esperta Meitli Bambina…
E agora vamos à matemática.

Sprache: _____

Text 5

Kad je Fi došla u skolu,
nije razumjela svu djecu.
Svako je donijelo
posebne riječi.
Flo je govorila jabuci Öpfu.
Luca je govorio knjizi Libro.
A Mirko je govorio stolu čak Stol.

Šta da radimo?
rekla je učiteljica
i bila je očajna.

Vrlo jednostavno!
rekla je Fi.
Učićemo sve riječi
i rećićemo svakoj sve.

I to ide ovako:
Luca, daj mi jabuku Öpfu Molla…!
Flo, gdje je knjiga Libri Buech Libro…?
Mirko, idi za stol Tavolina Tisch!

To je dobra ideja!
uzviknula je učiteljica.
Što si ti pametna
djevojčica Meitli Bambina…!
A sada ćemo računati.

3 Sprachen: _____

Text 6

Quand Fi est entrée à l'école.
Elle ne comprenait pas tous les enfants.
Chacun utilisait
des mots différents.
A la pomme, Flo disait Öpfu,
au livre, Luca disait Libro
et à la table, Mirko disait même Stol.

«Que faut-il faire?»
a soupiré la maîtresse toute désespérée.

«Mais, c'est tout simple!»
a répondu Fi.
«On va donner à chaque chose
tous les noms possibles.»

«Et voilà comment!
Luca, donne-moi la pomme Öpfu Molla!
Flo, où est le livre Libri Buech Libro?
Mirko, va vers la table Tavolina Stol!»

«Quelle bonne idée!»
a répliqué la maîtresse.
«Tu es une fillette Meitli Bambina
plutôt éveillée!
Et maintenant, nous allons faire des calculs.

Sprache: _____

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Text 7

Kur Fi shkoi në shkollë
nuk i kuptonte të gjithë fëmijët.
Secili sillte
fjalë të veçanta:
Flo mollës i thoshte Öpfu.
Luka librit i thoshte Libro.
Dhe Mirkoja bile tavolinës i thoshte Stol.

Ç'të bëjmë tash?
pyeste mësuesja
dhe ishte e dëshpëruar.

Krejt thjeshtë!
thoshte Fi.
Ne do t'i mësojmë të gjitha fjalët
dhe t'ia themi secilit të gjitha.

Dhe kështu do të veprojmë:
Luka, ma jep mollën Öpfu Apfel…!
Flo, ku është libri Libro Buech Buch…?
Mirko, shko në tavolinë Tisch Stol!

Çfarë ideje e mirë!
thirri mësuesja.
Ç'vajzë Meitli Bambina
e mençur që je…!
Dhe tash do të Ilogarisim.

Sprache: _____

Text 8

When Fi came to school,
she didn't understand all of the other children.
Each child had his or her own
special words.
Floi said Öpfu for apple.
Luca said libro for book.
And Mirko even said Stol for table.

«What shall we do?»
said the teacher
and was in despair.

«Very easy!»
said Fi.
«We can learn all the words
and use them all for each thing.»

«And that goes like this:
Luca, give me the apple Öpfu molla…!
Flo, where is the book Libri Buech Libro…?
Mirko, go to the table Tavolina Stol!»

«Such a good idea!»
exclaimed the teacher.
«What an intelligent
girl Meitli Bambina you are!
And now let's do some math problems.

Sprache: _____

Aufgaben:

a) In welchen Sprachen sind die Texte 1 bis 8 geschrieben?
b) Wie hast du das herausgefunden?
c) Kannst du erahnen, wovon die Texte handeln?
e) Haben alle Texte den gleichen Inhalt? Begründung?
f) Wie heisst das Mädchen, das im Text eine Hauptrolle spielt?
g) Spielt der Text daheim, in der Schule oder in den Bergen? Begründung?
h) Hat es Wörter aus anderen Sprachen im Text? Beispiele?
i) Welche anderen Kindernamen kommen noch im Text vor?
j) Hat es auch einen Lehrer oder eine Lehrerin in diesem Text?
k) In welchem Schweizer Dialekt sagen wir «Öpfu»?
l) Übersetzt in Gruppen einen Text ins Deutsche.
m) Was wollen die Kinder am Schluss tun? Die letzte Zeile sagt es uns.
n) Mach auch, was Fi, Flo, Luca und Mirko tun, in irgend einer Sprache (ausser Deutsch). Schreibe aber keine Ziffern auf, sondern Wörter, z.B. five, trois…)

Musterseite aus dem Begleitband

Die mehrsprachigen Wörter des Texts

In der Reihenfolge ihres Vorkommens.

Deutsch	Albanisch	Französisch	Italienisch	Portugiesisch	Bosnisch Kroatisch Serbisch	Spanisch	Türkisch	Englisch
Hilfe!	ndihmë!	au secours!	aiuto!	socorro!	upomoć!	¡auxilio!	imdat	help!
Apfel	molla	la pomme	la mela	a maçã	jubuka	la manzana	elma	apple
Buch	libri	le livre	il libro	o livro	knjiga	el libro	kitap	book
Tisch	tavolina od. tryeza	la table	la tavola	a mesa	stol	la mesa	masa	table
Mädchen	vajza	la fille	la ragazza	a menina	djevojčica	la niña	kız	girl
Knabe	djali	le garçon	il ragazzo	o menino	dječak	el niño	oğlan	boy
Guten Tag!	mirëdita!	bonjour!	buongiorno	bomdia!	dobar dan!	¡buenos días!	İyi günler!	hello!
Hund	qeni	le chien	il cane	o cão	pas	el perro	köpek	dog

Aussprachehilfen:
Albanisch: Hilfe! = ndichm(ö); Mädchen = wajsa; guten Tag = mirdita; Hund = tscheni
Portugiesisch: Apfel = a massan (nasal); Hund = o caun (nasal)
Bosn./Kroat./Serb.: Hilfe! = upomotch; Mädchen = djewojtschiza; Knabe = djetschak; Hund = pass
Spanisch: Mädchen = ninnja; Knabe)= ninnjo
Türkisch: Hilfe = imdat (I = i); Mädchen = kis (I, ı ohne Punkt wie Franz. petite); Knabe = oolan:
Guten Tag = iyi günler (i = i)

Die Zahlen von 0 bis 12 und die Operationszeichen

	Albanisch	Französisch	Italienisch	Portugiesisch	Bosnisch Kroatisch Serbisch	Spanisch	Türkisch	Englisch
0	zero	zéro	zero	zero	nula	cero	sıfır	zero
1	një	un	uno	um	jedan	uno	bir	one
2	dy	deux	due	dois	dva	dos	iki	two
3	tre (m)/tri (f)	trois	tre	três	tri	tres	üç	three
4	katër	quatre	quattro	quatro	četiri	cuatro	dört	four
5	pesë	cinq	cinque	cinco	pet	cinco	beş	five
6	gjashtë	six	sei	seis	šest	seis	altı	six
7	shtatë	sept	sette	sete	sedam	siete	yedi	seven
8	tetë	huit	otto	oito	osam	ocho	sekiz	eight
9	nëntë	neuf	nove	nove	devet	nueve	dokuz	nine
10	dhjetë	dix	dieci	dez	deset	diez	on	ten
11	njëmbëdhjetë	onze	undici	onze	jedanaest	once	on bir	eleven
12	dymbëdhjetë	douze	dodici	doze	dvanaest	doce	on iki	twelve
+	plus	et	più	mais	plus	más	artı	plus
–	minus	moins	meno	menos	minus	menos	eksi	minus
=	baras *oder* bëjnë	font	fa	é igual a/ são	jednako	son	eşit	makes/ equals

© by neue schulpraxis

Von Jürg Fraefel

Naturkundeuntericht & Computer – Die CD-ROM «Amphibien und ihre Lebensräume» und andere Natur-CDs

So stellt man ihn sich vor: Der Computerfreak sitzt während Tagen vor dem Bildschirm und programmiert seine neueste Software: bleiches Gesicht, gerötete Augen: Er hat sich seit Tagen von Fertigpizzas und Cola ernährt. Währenddessen der Naturfreak: braun gebrannt, mit leuchtenden Augen: Er erzählt von seinen letzten Streifzügen durch den Nationalpark, beschreibt begeistert, wie er Alpensalamander bei der Paarung beobachtet hat. Weder Computer noch CD-ROM benötigt er für seine Naturbeobachtungen, nichts kann sie ersetzen. (Ma)

Stimmt! Doch liessen sich naturkundliche Exkursionen nicht mit einer CD-ROM ergänzen? Ein Ausflug ins Riet wird mit einer interaktiven Erkundung am Bildschirm vorbereitet. Die Laichschnüre zwischen dem Schilf werden anschliessend im Schulzimmer mittels Computerprogramm bestimmt. In achtzehnmonatiger Arbeit haben die Karch Schweiz und der Schweizer Vogelschutz (SVS) in Zusammenarbeit mit Multimedia-Spezialisten und Lehrkräften die CD-ROM «Amphibien und ihre Lebensräume» entwickelt. Vor zwei Jahren ist die CD-ROM «Vögel im Siedlungsraum» entstanden, welche in der Zwischenzeit bei Natur-Interessierten weit verbreitet ist und in Schulen gerne eingesetzt wird. Anhand dieser beiden interaktiven Lehrmittel und anderer Natur-CDs sollen einige Möglichkeiten des Naturkundeunterrichts mit Computereinsatz erläutert werden.

Zusammenhänge und Abläufe erkennen – **Vernetzung von Tierart, Lebensraum und Lebensweise**

Die CD-ROM «Amphibien und ihre Lebensräume» präsentiert alle Amphibien Mitteleuropas und stellt ebenso ihre Lebensräume mit den wichtigsten Pflanzen vor. Damit setzen die beiden Naturschutzverbände eine geplante Serie von Lern-CD-ROMS fort, welche nebst den Tierarten ebenso die entsprechenden Lebensräume vorstellen und tiefen Einblick in die Lebensweise der Arten geben. Der Idee des vernetzten Ansatzes folgend, werden Beziehungen zwischen diesen drei Sichtweisen mittels anklickbarer Hyperlinks hergestellt. Nicht immer lassen sich Abläufe in der Natur vollständig beobachten, äusserst schwierig sind umfassende Tierbeobachtungen mit einer ganzen Klasse. An einer Exkursion entdecken die Schülerinnen und Schüler in einem Tümpel einige Laichklumpen. Wie sind diese hier hineingekommen und wie sieht die vollständige Fortpflanzung des Grasfrosches aus? Die CD-ROM informiert in Dia-Shows mit Kommentaren. «Tiere in Aktion» zeigt in Videosequenzen und Animationen die Verhaltensweisen, die Fortbewegung, die Ernährung usw. einer Vielzahl von Tieren aus allen Erdteilen. Die CD-Rom «Löwenzahn, Erde, Wasser, Luft» will mit verschiedenen Experimenten die Eigenschaften der drei Grundelemente aufzeigen. Jene werden am Bildschirm erklärt und können anschliessend real ausgeführt werden dabei hilft das beigelegte Heft, worin die Experimente nochmals erklärt werden.

Training am Bildschirm – **Anwendung in der Natur**

Nachdem der/die Lernende einzelne Amphibien kennen gelernt hat, soll er/sie das erworbene Wissen trainieren. Im Fotogefrierspiel müssen mit dem virtuellen Fotoapparat die richtigen Tiere geknipst werden. Gleichzeitig erlernt man die Namen oder die Stimmen der Arten. Eine CD-ROM ersetzt den Gang in die Natur nicht, kann ihn aber vorbereiten und ergänzen. Im Thema «Beobachten» erfährt man die wichtigsten Tricks zum erfolgreichen Entdecken von Amphibien im Freien. Den heutigen Kindern und Jugendlichen liegen Computerspiele näher als Beobachtungen in der Natur. Weshalb nicht vor der Exkursion in den Wald ein interaktiver Rundgang auf dem Bildschirm? Die CD-ROM «Oscar und die Geheimnisse des Waldes» führt Kinder bis acht Jahre in jeder Jahreszeit in den Wald, erzählt von den dort wachsenden Pflanzen und den heimischen Tieren. Mit der CD-ROM «Vögel im Siedlungsraum» informiert sich eine Klasse über die Bedeutung der Hecke, über die Pflanzenarten und wie man fachgerecht pflanzt. Schliesslich projektiert die Klasse

am Bildschirm mit dem Heckenplaner eine «virtuelle Hecke». Wer weiss? Vielleicht kann dieser neue Lebensraum für Vögel gar «echt» im Schulhausgarten realisiert werden. Wer etwas über die Bedrohung der Tiere erfährt, möchte vielleicht etwas für die praktische Hilfe tun. Auf der Amphibien-CD hilft man im Laichwanderungsspiel den Amphibien über die Strasse. Auf der CD-ROM «Löwenzahn 3» sucht man im Spiel die Winternahrung des Igels zusammen und man schützt ihn vor dem herannahenden Greifvogel. Dazu erfährt man Wissenswertes über die fachgerechte Einwinterung gefährdeter Igel. Solche Animationen und interaktiven Lernspiele sollen zum Forschen motivieren – am Bildschirm und in der Natur. Der Schritt zur realen Hilfsaktion ist nicht mehr weit...

Unterschiedliche Benutzergruppen – **Bedienungsfreundlichkeit und Erscheinungsbild**

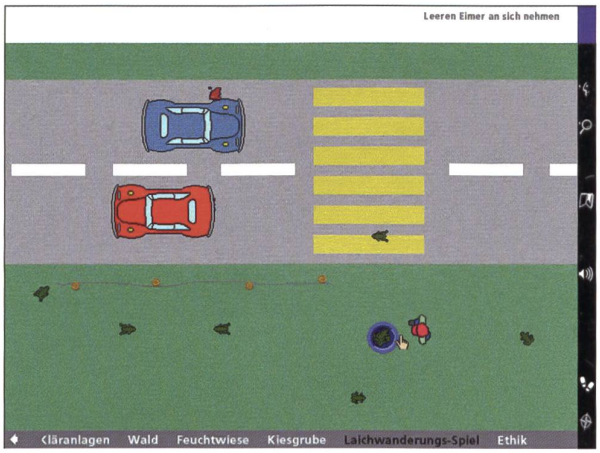
Im Unterschied zum Buch kann die CD-ROM bis zu einem bestimmten Grad den verschiedenen Benutzergruppen und dem unterschiedlichen Wissensstand Rechnung tragen: Mittels anklickbarer Hyperlinks werden unbekannte Ausdrücke erklärt und vertiefende Informationen vermittelt. Die CD-ROM «Vögel im Siedlungsraum» bietet zwei unterschiedlich umfangreiche Menügruppen, «Pro» und «Light», mit verschiedenem Vertiefungsgrad der Texte an. Die Amphibien-CD erlaubt es, für jüngere Kinder auf Vollbildmodus umzustellen: Nebst bildschirmfüllendem Foto lassen sich der gesprochene Kommentar und die Navigationselemente anklicken, während lange Texte durch das Bild abgedeckt sind. Ein Interface mit einer virtuellen Landschaft samt anklickbaren Elementen – eine sogenannte «Lernumgebung – vermag den Anforderungen einer Natur-CD am ehesten gerecht zu werden. Die CD-ROMs der «Oscar»- und der «Löwenzahn»-Serie sind in den Bereichen Kindergarten bis maximal 3. Klasse anzusiedeln, dementsprechend «textlos» sind die CDs gestaltet. Die Amphibien- und die Vogel-CD nützen dagegen den nüchteren Weg der textorientierten Navigation. Dabei ist jederzeit ersichtlich, auf welcher Ebene sich der Benutzer befindet.

(Lexikon-)Wissen aneigenen – **Das Buch am Bildschirm oder der Fernseher im Computer...**

Eine CD-ROM lebt nach anderen Regeln als ein Buch, weshalb sich ein Naturkundelexikon nicht einfach auf eine Scheibe pressen lässt. Der schnelle Zugriff auf die Informationenen allein rechtfertigt noch keine CD-ROM. Auf der Unterstufe mag es reizvoll sein, dass die Informationen «verpackt» werden, etwa in eine Rahmengeschichte. Auf der CD-ROM «Oscar entdeckt den Bauernhof» erzählen gleich die Tiere das Wichtigste über sich selbst. Spätestens ab der Mittelstufe soll ein gezieltes Suchen der benötigten Informationen mittels Suchmodus (z.B. auf der Amphibien-CD) möglich sein.

25 Kinder und 3 Computer – **Von Projektunterricht und Planarbeit**

Planarbeit, Werkstatt- und Projektunterricht eignen sich – nebst den bekannten sozialen Vorteilen – ausgezeichnet, um den Unterricht mit Computereinsatz zu organisieren. In der



Planarbeit stellt die Lehrkraft für ein oder mehrere Fächer Arbeitsaufträge zusammen. Auf der CD-ROM vorhandene ausdruckbare Arbeitsmaterialien (Amphibien- und Vogel-CD) können hier eingesetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler sind frei, zu welchem Zeitpunkt sie die Aufträge bearbeiten. Da der Computer nicht für alle Aufträge benötigt wird, werden Engpässe vermieden. Zu zweit lösen die Kinder die vorgegebenen Aufgaben, die installierten Kopfhörer vermeiden die Störung der restlichen Klasse. Im Projektunterricht stellen sich Schülerinnen und Schüler innerhalb des von der Lehrkraft definierten Rahmens eine Aufgabe selbst und sie führen diese arbeitsteilig durch. So könnte sich eine Klasse in kleinen Arbeitsteams mit je einem Tier oder einer bestimmten Verhaltensweise (Fortbewegung, Nahrungserwerb usw.) der thematisierten Tiergruppe beschäftigen. Die Gruppen suchen in der bereitgestellten Mediothek (Nachschlagewerke, Bildbände, Videos, CD-ROM, eventuell Internet) ihre Informationen zusammen. Der Computer mit CD-ROM stellt dabei ein Informationsmedium unter vielen dar. Ziel des Projektunterrichts soll sein, dass sich die Gruppen gegenseitig mit einem Kurzvortrag, einer Wandzeitung oder Ausstellung über ihre Resultate informieren.

Beobachtungen am Computer festhalten – **Präsentation am Bildschirm**

Wissenschafter verwenden den Computer zur Auswertung ihrer Forschungsergebnisse – Schülerinnen und Schüler ebenso: So erstellen sie mit einem Textverarbeitungsprogramm Diagramme, die den Wärmeanstieg im März, kurz bevor die Grasfösche und Erdkröten mit der Laichwanderung beginnen, darstellen. Schliesslich verwendet die Schulklasse den Computer zum Präsentieren ihrer Ergebnisse: Sie stellt in Arbeitsgruppen eine Dia-Show oder eine Präsentation mit hyperaktiven Verknüpfungen her. Eine motivierende Lösung zur Präsentation bieten Autorenprogramme für Kinder: Mit Fotos, eigenen Zeichnungen, Texten und gesprochenen Kommentaren präsentieren die Kinder ihre Forschungsergebnisse. Vielleicht wagt sich die Klasse gar an eine eigene Homepage – mit den heutigen Programmen sind diese auch mit Primarschülerinnen und -schülern realisierbar.

Jürg Fraefel, Rietlirain 29, 8713 Uerikon
Tel. 01/796 28 38, Fax 01/796 28 39
E-Mail fraefel@active.ch

Urs Heck / Gaby Seliner, Projektleitung

Eine neue Serie: «Bausteine» für einen selbsttätigen Sachunterricht

Was haben *proSa*-Bausteine mit dem Sachunterricht zu tun? Das Kürzel *proSa* steht für «Projekt Sachunterricht»[1].
Seit 1996 sind Praxislehrkräfte und wechselnde Gruppen von Studierenden der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) in Zofingen daran, Unterrichtshilfen in Form von so genannten Bausteinen zu Realienthemen zu entwickeln und zu erproben. Nicht ausgefeilte Lektionsfolgen, sondern anregende Unterrichtsvorschläge mit Beispielen aus der Erprobung, Informationen zur Sache und nützlichen Adressen. So sollen *proSa*-Bausteine selbsttätigen Sachunterricht erleichtern. (Ki)

Warum *proSa?*

Der Ruf nach «handlungsorientiertem Unterricht» ist ja nicht neu. Mittlerweile ist er eine methodische Leitidee vieler Lehrmittel, und doch fasst er in der Unterrichtspraxis nur zögerlich Fuss. Deshalb werden im Projekt Unterrichtshilfen in Form von Bausteinen entwickelt und erprobt. Doch Unterrichtshilfen helfen nur bedingt. Aus diesem Grund begann sich ein Kader aus dem Kreise der *proSa*-Lehrkräfte herauszubilden, das in Weiterbildungskursen die methodischen Impulse für Lehrpersonen erfahrbar macht.

Schwierigkeiten beim handlungsorientierten Unterricht

Viele Lehrkräfte zögern immer noch, im Sach- resp. Realienunterricht von konkreten Erfahrungen und Handlungsanlässen auszugehen. Das hängt nicht zuletzt mit folgenden erschwerenden Aspekten dieses Unterrichtes zusammen:

- Handlungsorientierter Unterricht ist material-, arbeits- und sachwissenintensiv.
- Die Fragestellungen sind den Lernenden nicht immer leicht einsichtig zu machen: Dass die Milch beim Brotbacken nicht in die Mehlmulde einsinkt, ist einfach so und scheint nicht weiter interessant. Wieso verhält sich die Milch aber nicht gleich wie Wasser im Sand?
- Erfahrungen sind nur einmal erstmalig.
- Das Arbeiten mit Protokollen ist auf der Unterstufe zeitaufwendig.
- Eine Bewertung der Lernenden in der handlungsorientierten Unterrichtssequenz ist sehr komplex und deshalb sehr aufwändig.

[1] Geplant und durchgeführt wurde und wird das Projekt gemeinsam von der Pädagogischen Arbeitsstelle des Kantons Aargau (PAS) und der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) in Zofingen. Das Projekt dauert noch bis Ende Schuljahr 2000/01.

Wie begegnen wir den Nachteilen?

Die Erfahrungen mit *proSa* weisen darauf hin, dass es Möglichkeiten gibt, die Nachteile, die nicht von der Hand zu weisen sind, zu relativieren bzw. auf ein erträgliches Mass zu beschränken.

Drei Stichworte dazu:

1. *Lebenswelt der Kinder einbeziehen*
   Handlungsorientierter Unterricht muss von der Lebenswelt der Kinder ausgehen. So wird sicher gestellt, dass die Fragestellungen verstanden werden und das Interesse an der Sache leicht zu wecken ist. Die Frage «Brennt eine Haselnuss oder brennt sie nicht» ist wohl deshalb faszinierend, weil die Elemente «brennen» und «Haselnuss» alltäglich sind, die Kombination allerdings etwas ungewohnt. Und sie lässt sich einfach überprüfen.

2. *Erfahrungsräume öffnen*
   «Erfahrungsräume öffnen» ist ein Zauberwort, das etwa seit einem Jahr bei der *proSa*-Arbeit immer mehr ins Zentrum rückt. Gemeint ist damit das Zulassen offener Fragestellungen, das Gestalten von Lernumgebungen, in denen sich die SchülerInnen möglichst frei und selbsttätig bewegen können. Sei es ein Waschtag, wie ihn die Grossmutter erlebte, der Aufbau eines eigenen Dorfes oder Eis im Schmelztest. Offene Erfahrungsräume erlauben direkte Sachbegegnungen. Die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse erhalten erst im vergleichenden Gespräch in der Klasse ihre Allgemeingültigkeit. Austausch und Kommunikation sind also ein wichtiges Element der Sachaneignung.

3. *Offener Aufbau*
   Sachunterricht kennt im Gegensatz etwa zum Mathematikunterricht keinen zwingenden Aufbau. Was beängstigt, kann auch befreien: Die unüberschaubare Stofffülle des be-

drohlichen Wissensberges könnte zur einladenden Wander- und Erkundungslandschaft werden, sobald man sich von der Idee löst, «alles» in der Schule «durchnehmen» zu müssen. An wenigen Beispielen lässt sich viel lernen. Exemplarischer Unterricht ist die Lösung, wobei die Auswahl der Beispiele allerdings nicht ganz einfach ist.

Die *proSa*-Bausteine in der «neuen schulpraxis»

Acht von etwa 30 Bausteinen aus der *proSa*-Arbeit werden im laufenden Jahr in der «neuen schulpraxis» in Kurzfassungen vorgestellt. Eine willkommene Gelegenheit, unsere Erfahrungen weiterzugeben, aber auch, von den Erfahrungen weiterer Lehrpersonen mit unseren Impulsen zu profitieren. Rückmeldungen sind uns sehr willkommen.

Die Themenwahl in dieser Reihe ist eher zufällig und wurde hauptsächlich von den Erprobungslehrkräften bestimmt.

Wichtig war uns Folgendes:

Die Bausteine sollen einen Erfahrungsraum öffnen, originell, erlebnisorientiert, attraktiv und machbar sein, Vernetzungen aufzeigen und klar auf den Lehrplan bezogen sein.

Wie weit das tatsächlich zutrifft, können Sie selber überprüfen. Probieren Sie die *proSa*-Bausteine aus !

Das *proSa*-Team

Am Projekt Sachunterricht arbeiten zurzeit unter der Leitung von Urs Heck und Gaby Seliner 18 Primar-Lehrpersonen aus dem Kanton Aargau mit.

Ausserdem beteiligen sich die beiden HPL-Dozent/innen Markus Baumgartner und Susan Krieger als Fachpersonen für Werken und Religion.

Das Projekt hat 5 Arbeitsschwerpunkte:

1. Gemeinsam mit Studierenden der HPL Zofingen «Bausteine» entwickeln und erproben.
2. Kursangebote für aargauische Lehrerinnen und Lehrer.
3. Auswahl und Redaktion der «Bausteine».
4. Die Arbeitsgruppe «Kinderdenken» versucht zu ergründen, wie Kinder an Probleme herangehen.
5. Bereits bestehende «Bausteine» und Lehrmittel werden weiter erprobt und anhand unseres Kriterienrasters beurteilt.

Das *proSa*-Team – Die Namen:
Beatrice Ackermann, Lisbeth Alberti, Andrea Dal Moro, Denise Engler, Marianne Haller, Stefan Haller, Beatrice Heller, Markus Hottiger, Susanne Hottiger, Yolanda Kull, Werner Marti, Katrin Naef, Isabella Meier, Rudolf Schweizer, Annelies Tagwerker, Gisela Weber, Richard Wullschleger

Andrea John, Primarlehrerin und Heilpädagogin, bearbeitet für die «nsp» die einzelnen Baustein-Beiträge.

Spende Blut.
Rette Leben.

UNESCO-Deutsch-Sprachlager in Polen
vom 8./9. Juli bis 6. August in Płońsk

Schweizer Lehrer und Lehrerinnen jeder Stufe sind zu vier Wochen Aktivferien eingeladen, zu einmaliger kultureller und menschlicher Begegnung, Lehren und Lernen in neuen Dimensionen (3 Wo. Lager, 1 Wo. **Reise durch Polen**). Suchen Sie etwas Ausserordentliches, lieben Sie Abenteuer, wollen Sie mal ausbrechen, dann informieren Sie sich bei: **Otmar Zehnder, Lehrerseminar, 6432 Rickenbach SZ, Tel. P. 041/811 28 39, S. 041/818 70 70**

Jeunotel
Die praktische Lösung für Jedermann. Lage am See.
YOUTH HOSTELLING INTERNATIONAL

Auskünfte und Buchungen:
Veranstalter: Lausanne Tourismus, Avenue de Rhodanie 2, 1000 Lausanne 6
Tel. 021/613 73 21, Fax 021/616 86 47,
e-mail: kuhne@lausanne-tourisme.ch
internet: www.lausanne-tourisme.ch

Lausanne
OLYMPISCHE HAUPTSTADT

Eine Schulreise an die Olympischen Spiele

OLYMPISCHES MUSEUM LAUSANNE

Unternehmen Sie eine unvergessliche zweitägige Schulreise in die Olympische Hauptstadt Lausanne:
- mit einer Uebernachtung im Jeunotel, inklusive Frühstück und Abendessen
- einem Besuch im Olympischen Museum mit pädagogischen Unterlagen

ab Fr. 49.–* pro Schüler
(* +MWST/Preisänderungen vorbehalten)

Andrea John (Bearbeitung)

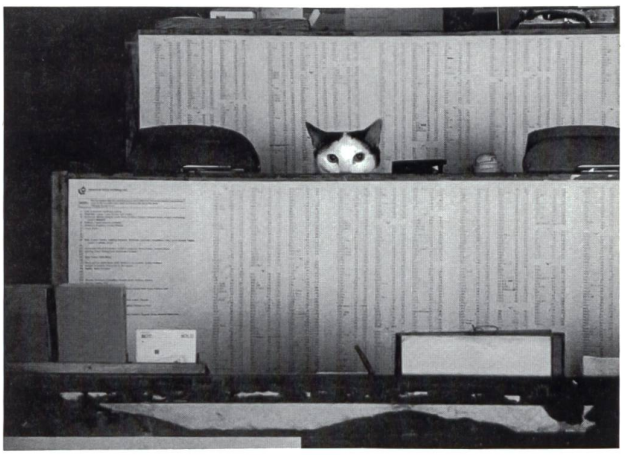
Ein erster Baustein aus der *proSa*-Reihe:

Katzenzählung in Birrhard

Die HPL-Studenten Tomislav Kokot und Thomas Meier haben diesen Baustein an der 2./3. Klasse von Gisela Weber in Birrhard erprobt. Nachstehend ihr Bericht. (Ki)

Einen Baustein zum Thema «Katz und Maus» entwickeln. Und das mit handelndem Lernen? Ob wir da vielleicht eine Maus und eine Katze im Schulzimmer loslassen und beobachten sollen, was passiert? Wir standen ein wenig überrascht vor der Aufgabe. Irgendwie haben wir gedacht, dass über Katzen und deren didaktische Verwertung bereits alles geschrieben wurde, was einem dazu in den Sinn kommt. Welchen Beitrag können wir da noch hinzufügen? Ratlosigkeit machte sich breit.

Zum Glück gab uns Gisela Weber, die Lehrerin jener Klasse, bei welcher wir die Bausteine ausprobieren durften, den nötigen Impuls. Mit ihrer Idee, eine Katzenzählung in Birrhard durchzuführen, entzündete sie in uns die nötige Begeisterung. Die weiteren Einfälle lagen nun auf der Hand.



Mini-Projekt „Katzen in Birrhard"

1	2	3
KATZENZÄHLUNG	**KATZENSTECKBRIEF**	**EXPERTENGRUPPEN / INTERVIEWS**
- Wieviele Katzen leben in Birrhard? - Wo leben die Katzen? - Sch. tragen zusammen, wo in ihrem Quartier Katzen leben. - Die Wohnorte der Katzen werden auf dem Dorfplan markiert. - Das Sammeln der Adressen der Katzen ist **Hausaufgabe** und sollte gleich von Beginn weg gestartet und fortlaufend ergänzt werden.	- Porträt einer Katze - Sammlung von versch. Katzenarten - Hinweis für Sch.: wenn möglich ausgefallene Katzen porträtieren - Inhalt am Beispiel von Garfield, der vermisst wird, mit Cartoon und Lehrgespräch herleiten - Inhalt: .Polaroid-Foto .Name .Art .Farben .Besondere Merkmale .Alter .Grösse in etwa .Geschlecht .Kinder .Vorlieben .Charakter	- Gruppeneinteilung gemäss Quartier - Gruppengrösse (3er) - Jede Gruppe konzentriert sich auf ein Thema und erarbeitet einen Fragebogen. - mögliche Themen: ."Katzen fressen ..." .Katzenpflege .junge Katzen, Aufzucht .Katzenverhalten (Katze als Wildtier) ... - Jedes Gruppenmitglied führt ein Interview mit einem Katzenbesitzer durch. **(HA)** - Ergänzungen aus Büchern - jede Gruppe gestaltet ein Plakat

Die drei Handlungsstränge in unserm Projekt.

1. Teil:

Katzenzählung: Wie viele Katzen hat unser Dorf?

Ziel

Wir wollten deutlich werden lassen, dass sehr viele Katzen in unserer Umgebung leben und feststellen wo. Wo sind Ballungszentren auszumachen, und wo sind kaum Katzen zu finden? In einem nächsten Schritt könnten Vermutungen über diese Tatsachen angestellt und herausgefunden werden, weshalb die Katzendichte so verteilt ist.

Methodisch stand im Vordergrund die Eigenaktivität der Schüler/innen (Durchführen der Zählung, Sammeln, Einzeichnen und Hinterfragen der Ergebnisse) und das Lösen von auftauchenden Problemen (Wie erkennen wir Doppelnennungen, wie organisieren wir das Vorgehen, damit das ganze Gebiet abgedeckt wird? usw.).

Was benötigen wir?

Katzen sind Haustiere, sie leben also mit Menschen zusammen in Wohnungen und Häusern. Darum hat jede Katze – wilde Hauskatzen ausgenommen – eine Adresse. Weil Katzen ein Zuhause haben, ist es möglich, sie auf einem Dorfplan einzuzeichnen.

Das Gebiet, das man untersuchen möchte, sollte klar abgegrenzt sein. Bei einem kleinen Dorf kann es die ganze Gemeinde umfassen. Bei grösseren Dörfern oder in Städten sollte man die Zählung auf einen überschaubaren Dorfteil oder einige Quartiere beschränken. Schliesslich geht es darum, dass die Kinder ihre eigene Umwelt kennen lernen.

Für die Lehrperson ist es von Vorteil, wenn sie sich im Dorf gut auskennt, denn für viele Kinder ist es noch schwierig, sich nach einem Dorfplan zurechtzufinden.

Worum geht es?

In der Lebenswelt der Kinder spielen Katzen eine grosse Rolle. Katzen gehören zum Alltag in jedem Wohnquartier. Hunde sind bei der Gemeinde registriert, Katzen hingegen nicht. Eine Katzenzählung und die Erstellung eines Katzenkatalogs drängt sich daher auf, und damit die Möglichkeit für die Schüler/innen, etwas zu erarbeiten, das es wirklich noch nicht gibt. Wenn diese Zählung nach ein paar Jahren wiederholt wird, können vielleicht interessante Veränderungen festgestellt werden.

Weiter geht es um die Orientierung im Raum. Schüler/innen lernen ihre eigene Umgebung kennen. Ihre Lebenswelt ist ganz direkt das Thema in der Schule. Der Transfer auf den Dorfplan ist deren Abstraktion und für 2.-/3.-Klässler eine grosse Leistung, die nicht einfach so erwartet werden darf. Ideal wäre es, vorher bereits das Thema «Plan zeichnen» behandelt zu haben.

So sind wir vorgegangen

Die Aufgabe wurde mit der klaren Zielvorgabe einer Katzenzählung gestellt. «Wer hat wo wie viele Katzen?» Die Schüler/innen wurden aufgefordert, möglichst viele Katzenwohnsitze herauszufinden. Wir gaben einige Ideen, wie sie vorgehen könnten (überlegen, wo es Katzen gibt; läuten und fragen; mit Klassenkamerad/innen absprechen). Welchen Weg sie aber schliesslich wählen sollten, haben wir nicht vorgegeben. Die Zählzettel, die wir verteilten, zeigten allerdings klar, welche Informationen wir erwarteten und hatten Aufforderungscharakter. Die Katzenzählung war eine Hausaufgabe während einer Woche. Die Resultate wurden laufend im Dorfplan eingezeichnet.

So könnte es weitergehen

Die Auswertung der Resultate ist ein wichtiger Bestandteil dieses Bausteins. Am Schluss wäre der gemeinsame Blick auf den Katzenkatalog nötig gewesen. Verschiedene Fragen hatten sich aufgedrängt:

- Warum sind in diesen grossen Häusern keine Katzen (Industriegebiete)
- Warum hat es in jenen neuen Siedlungen so viele Katzen? (Weil viele Familien mit Kindern dort wohnen) usw.

Für uns stellten sich im Nachhinein ganz andere Fragen. Zum Beispiel mussten wir annehmen, dass die Kinder bei der Katzenzählung zum Teil stark die Hilfe ihrer Eltern in Anspruch nahmen. Wie viele Kinder tatsächlich selbst bei den Bewohnern der Häuser nachgefragt haben, wissen wir nicht. Wahrscheinlich kennt man sich aber in einem kleinen Dorf derart gut, dass bekannt ist, wer in der Nachbarschaft eine Katze besitzt. Um zu vermeiden, dass die Eltern die Hausaufgaben der Schüler/innen machen, hätte die Zählung wohl mit mehr System durchgeführt werden müssen. Zum Beispiel könnte man das ganze Dorf in verschiedene Gebiete unterteilen und kleinen Gruppen die Verantwortung für eine lückenlose Zählung übergeben. Damit wäre auch das Problem der Doppelnennungen gelöst.

Weil in Birrhard noch nie ein Katzenkatalog erstellt worden ist, böte sich hier die Gelegenheit, das Resultat zu veröffentlichen (im Schulhaus, im Gemeindeschaukasten, im Gemeindehaus, im Rahmen einer Ausstellung ....). Es ist auch für die Schüler/innen sehr motivierend, wenn ihre Arbeit aufgrund ihrer Neuartigkeit ernst genommen wird.

Katzen in Birrhard

Mein Katzenzählungsergebnis

Name: Sabrina ..... Datum: .....

Name des Katzenbesitzers	Adresse	Anzahl Katzen
Frau Huber	Vierbrunenstr. 3	6
Frau Schmuz	Unterdorfstr. 4	1
Frau Furter	Dorfstr. HA	1
Frau Holler	Tannenrain	1
Frau Peterhans	Speetelacher	1
Frau Ruchonnet	Dorfstr.	5

Nach ein paar Jahren könnte man die Katzenzählung wiederholen und einen neuen Katzenkataster erstellen. Wie hat sich die Katzenpopulation verändert? Wie ist die neue Katzendichte? (z.B. Hat Birrhard auch mehr Einwohner als vor drei Jahren?) Haben sich die Ballungszentren verschoben?

2. Teil:

Katzensteckbrief

Ziel

Die Kinder lernen eine Katze näher kennen und bauen dabei vielleicht eine Beziehung auf.

So sind wir vorgegangen

Als Einstieg wählten wir den Comic «Garfield geht verloren». Dieser fällt aus dem Fenster und ist plötzlich verschwunden. Die Schüler/innen nannten Möglichkeiten, wie wir ihn suchen können. Schliesslich kamen wir auf einen Steckbrief und erarbeiteten, welche Punkte dort erwähnt werden müssen, damit Garfield sicher erkannt und wieder gefunden wird.

Dann erfolgte der Auftrag an die Schüler/innen: «Wählt euch eine Katze aus, die ihr kennt und über die ihr einen solchen Steckbrief machen möchtet!» Dazu notierten sie die erarbeiteten und vorgegebenen Kriterien auf ein Entwurfsblatt, das sie nach Hause nahmen, um die Aufgabe zu lösen.

Der Organisation des Fotografierens räumten wir ziemlich viel Platz ein. Die Lehrerin bildete Fotogruppen aus je sechs Kindern, die alle etwa im gleichen Quartier wohnten. Pro Gruppe bestimmten die Kinder einen Fotochef oder eine Fotochefin. Dieses Kind bekam in der Schule den Polaroid-Fotoapparat überreicht, trug ihn nach Hause und brachte ihn tags darauf wieder in die Schule, wo ihn dann eine andere Gruppe übernahm.

Gestaltung der Steckbriefe: Am Donnerstag brachten die Kinder ihre ausgefüllten Katzensteckbriefe, schrieben sie ab und klebten sie auf ein farbiges A-4-Blatt.

Diejenigen, die das Foto schon hatten, klebten es ebenfalls auf. Die Katzensteckbriefe wurden an der Wandtafel aufgehängt und gesammelt.

Kinder fotografieren ihre gewählten Katzen.

So könnte es weitergehen

Was in unserer Woche nicht geschah, war die Auswertung dieser Katzensteckbriefe. Auf jeden Fall müssen diese noch einmal mit der Klasse besprochen werden. Dazu kann man die Katzen beispielsweise nach ihrer Rasse sortieren, oder von den Kindern nach ihren Kriterien sortieren lassen.

Die Katzensteckbriefe eignen sich gut für eine Ausstellung, beispielsweise im Schulhausgang. Dabei können sie auch mit dem Katzenkataster kombiniert werden, indem sie mit Fäden mit dem Dorfplan verbunden werden.

3. Teil:

Expertengruppen machen Interviews

Ziele

- Die Schüler/innen erwerben sich in Gruppen Sachwissen zu Katzen in einem Themenbereich.
- Die Schüler/innen geben ihr Sachwissen den anderen weiter.
- Die Schüler/innen erfahren im Gespräch das Sachwissen von Katzenbesitzern
- Die Schüler/innen gestalten Vortragshilfen und lernen, was Stichwörter sind.

Was benötigen wir?

Wichtig wäre es, als Lehrperson selbst Katzenhalter im Dorf oder im Quartier zu kennen, vor allem damit die Schüler/innen der Gruppe «Junge Katzen» gleich solche besuchen und den Katzenhalter danach befragen könnten, wie denn das Ganze vor sich gegangen ist.

Diesem Projekt vorausgehen muss unbedingt eine Sammlung des Vorwissens der Klasse, damit von Anfang an klar ist, was die Kinder schon wissen.

Worum geht es?

Der Bezug zur Lebenswelt der Kinder bei diesem Teil ist das Finden von eigenen Wissenslücken über Katzen und das Beantworten von Fragen, welche die Kinder wirklich interessieren. Warum sollen die Schüler/innen sich Wissen aus Büchern aneignen, wenn doch im eigenen Dorf/Quartier so viele Katzen und Katzenbesitzer vorhanden sind?

Wir teilten die Kinder in kleine Gruppen auf, die sich ein Expertenwissen zu einem bestimmten Thema aneigneten. Unsere Themenwahl beschränkte sich vor allem auf das Oberthema «Katzenhaltung». Selbsttätigkeit kam vor allem in Form von Interviews vor. Die Kinder erarbeiteten Fragen, die sie dann Katzenbesitzern und -besitzerinnen stellten.

So sind wir vorgegangen

Für die Themenzuteilung sassen die Kinder in Dreiergruppen zusammen an einem Gruppentisch. Folgende Themen waren an der Wandtafel notiert:

- Was Katzen fressen
- Katzenpflege
- Junge Katzen
- Katzensprache
- Kranke Katzen
- Katz und Maus

Die Themen und das Projekt wurden kurz erläutert. Danach entschieden sich die Gruppen für ein Thema, bei Überschneidungen wurde mit Würfeln ausgelost.

Fragen diskutieren und notieren

Nachdem jede Gruppe ein Thema hatte, begannen die Schüler/innen mit dem Herausfinden und Notieren von Fragen an die Katzenbesitzer. Hier ergaben sich einige Schwierigkeiten, hatten die Kinder doch Mühe, Fragen herauszufinden, die sie nicht schon selbst beantworten konnten (siehe dazu auch Auswertung). Aufgrund von Impulsen der Lehrkräfte kamen dann doch einige Fragen zusammen.

Interviews mit den Katzenbesitzern

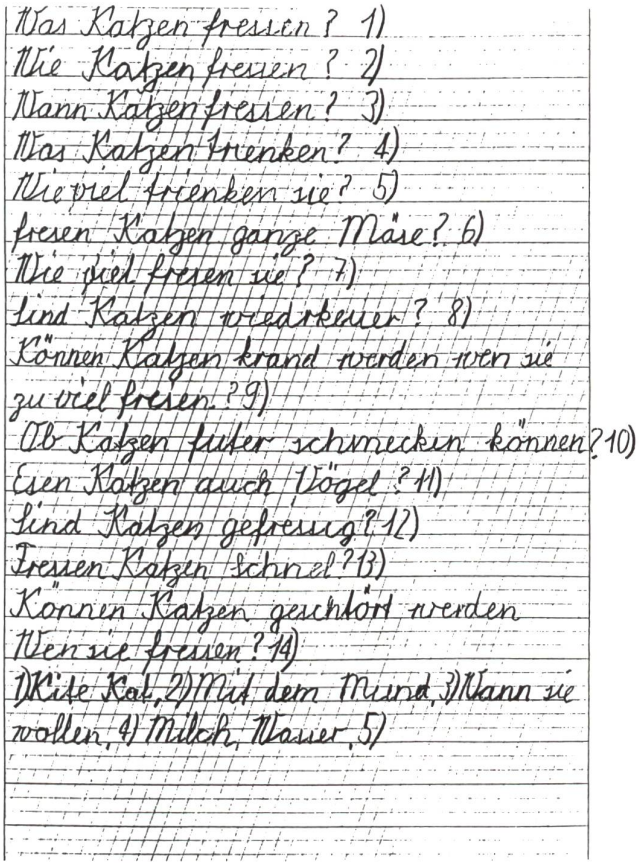
Als Hausaufgabe mussten die Schüler/innen nun einem Katzenbesitzer/einer Katzenbesitzerin die Fragen stellen. Dazu hatten sie drei Tage Zeit.

Auswerten der Erkenntnisse – Gruppenpuzzle

Das Austauschen der Erkenntnisse der einzelnen Gruppen wollten wir in Form eines Gruppenpuzzles durchführen. Dabei werden die Expertengruppen (das sind diejenigen, die gemeinsam zu einem Thema die Fragen zusammengestellt haben) aufgeteilt und jedes Kind einer neuen Gruppe zugeteilt. So entstanden in unserem Fall aus den sechs Dreiergruppen drei Sechsergruppen, in denen aus jeder Expertengruppe ein Vertreter dabei war.

Zuvor musste jedoch noch jede Expertengruppe ein Plakat zusammenstellen, das ihnen dann für ihren Vortrag in der gemischten Gruppe als Hilfe dienen sollte. Auf diesem Plakat wurden ihre Erkenntnisse in Stichwörtern notiert. Damit geschah auch schon beim Diskutieren der Stichwörter innerhalb der Expertengruppe ein Austausch über die von ihnen erfahrenen Fakten.

Was aber Stichwörter überhaupt sind, das mussten wir den Zweit- und Drittklässlern zuerst noch beibringen. Dazu führ-


Was Katzen fressen? 1)
Wie Katzen fressen? 2)
Wann Katzen fressen? 3)
Was Katzen trienken? 4)
Wie viel trienken sie? 5)
fresen Katzen ganze Mäse? 6)
Wie viel fresen sie? 7)
Sind Katzen wiedrkeuer? 8)
Können Katzen krank werden wen sie
zu viel fresen? 9)
Ob Katzen futer schmecken können? 10)
Esen Katzen auch Vögel? 11)
Sind Katzen gefresig? 12)
Fressen Katzen schnel? 13)
Können Katzen geschört werden
Wen sie fresen? 14)
1) Kite Kat, 2) Mit dem Mund, 3) Wann sie
wollen, 4) Milch, Waser, 5)

Fragen für ein Interview vorbereiten

ten wir ein Rollenspiel vor der Klasse durch, in dem wir zu einem fiktiven Thema sein solches Plakat gestalteten und auch den Ablauf dieser Gruppenarbeit vorführten.

Anschliessend begann ein Rundgang in den gemischten Gruppen, bei dem auf jedem Gruppentisch das Plakat einer Expertengruppe lag. Kam eine Gruppe an einem der Thementische vorbei, begann der jeweilige Experte mit einem kurzen Vortrag entsprechend den auf dem Plakat notierten Punkten. Dabei stellten auch die andern Gruppenmitglieder Fragen, die danach diskutiert wurden.

So könnte es weitergehen?

Gleich zu Beginn der Auswertung muss der wohl schwierigste Punkt dieses Bausteins beleuchtet werden. Bei der Erarbeitung der Fragen, die dem Katzenbesitzer gestellt werden sollten, kam zu Tage, wie schwierig es für Kinder (oder auch für Erwachsene, wie wir bei der Vorbereitung für unser Rollenspiel zur Einführung der Plakatgestaltung gemerkt haben) ist, Fragen zu einem Thema zu finden, die sie nicht sowieso schon selbst beantworten können. So kam es durchaus zu Situationen, in denen die Schüler/innen Fragen, die sie selbst hätten beantworten können, nicht beantworten durften, weil sie die Antworten in den Interviews von den Katzenbesitzern erfragen sollten.

Dem Zusammenstellen von Fragen hätte ein Sammeln des Vorwissens der Kinder vorausgehen müssen, nachdem ein gewisser Satz an Fachwissen für alle zugänglich gemacht worden wäre.

Neue Fragen kann man nicht einfach aufschreiben, sie müssen (sich selbst) gestellt werden. So sollten die Gruppen Zeit haben, sich mit dem Thema in irgend einer Form auseinander zu setzen und so auch Probleme zu erkennen, aus denen dann Fragen abgeleitet werden können.

So könnte die Gruppe «Katzensprache» zum Beispiel zunächst den Auftrag erhalten, Katzen zu beobachten und Bewegungen und Geräusche zu notieren. Anschliessend sollte die Gruppe die Bedeutung dieser einzelnen Sprachelemente herausfinden. Können sie das bei einem Geräusch oder einer Bewegung nicht, so ergibt sich daraus eine Frage, die sie anderen stellen und die sie nicht schon selbst beantworten können.

Ergänzen könnte man diesen Baustein mit dem Bearbeiten von Sachbüchern über Katzen, in denen sich ebenfalls viele Antworten auf Fragen finden liessen.

Auch die Plakate, die bei uns nur als Vortragshilfen benutzt wurden, liessen sich noch besser einsetzen. Sie könnten ausführlicher gestaltet und mit Bildern ergänzt werden und danach in einer Ausstellung, eventuell zusammen mit den Katzensteckbriefen und dem Katzenzählungs-Dorfplan präsentiert werden.

Daran anschliessen sollte auch in irgendeiner Form eine Festigungsphase. Denkbar wäre beispielsweise ein Katzenheft zu erstellen/zu führen, wo diese Eindrücke mit Hilfe der Themenexpert/innen festgehalten werden.

Literatur

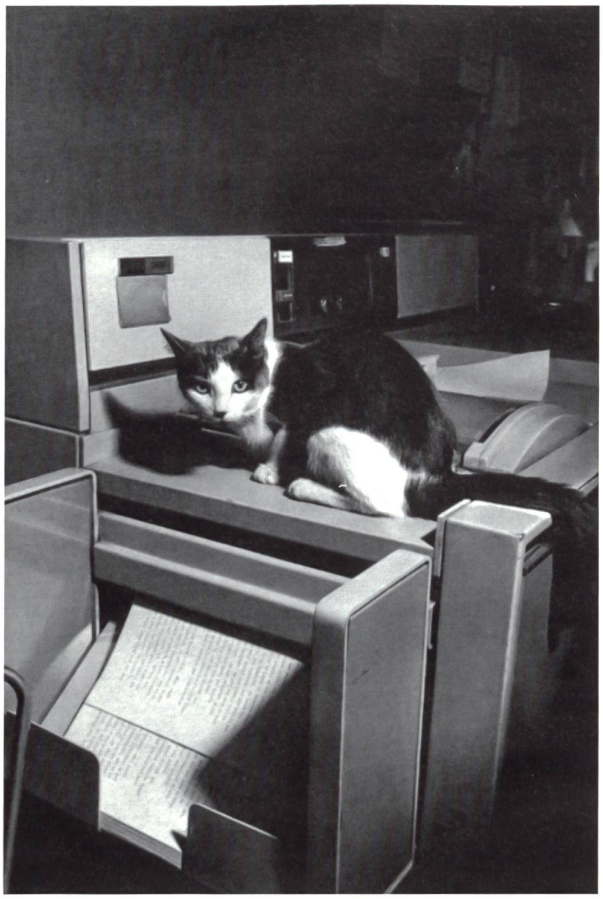
- Lieckfeld Claus-Peter, Straas Veronika, Lausche Katharina: Meine Katze. Reinbek bei Hamburg 1993.
- Späiq Marianne: Leselöwen-Katzenbuch. Blindlach 1986.
- Forsey Chris, Sayer Rixton Angela: Das Katzenbuch. Hamburg 1991.
- Parsons Alexandra: Katzen. Hildesheim 1991.
- Bachhausen Ruth: Das will ich wissen – Katzen. Würzburg 1995.
- Kappeler Markus: Das Buch der Tierfamilien – Kleinkatzen. Luzern 1988.
- Beck Gertrud et al.: Das Sach- und Machbuch 1, Cornelsen, Frankfurt am Main 1980.

Welche Fragen könnten wir einem Katzenhalter stellen?

Rückblick

Kommentar zum Baustein «Katzenzählung» aus der Sicht der Projektleitung

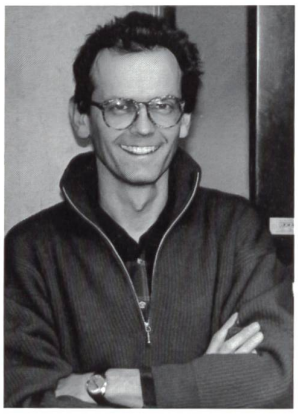
«Es ist schwierig, echte Fragen zu stellen»



«Katzen in Birrhard» zeigt sehr schön, was das Besondere an den *proSa*-Bausteinen sein sollte. Gerade weil er nicht in allen Teilen ganz zu überzeugen vermag, werden die tragenden Ideen von *proSa* darin umso deutlicher.

Kriterien für Bausteine

Folgende Kriterien wurden im *proSa* für die Beurteilung festgelegt. Die Reihenfolge ist gewichtend gemeint. Nummer eins hat also auch die entsprechende Priorität.



Urs Heck, Lehrbeauftragter für Naturkundedidaktik an der HPL in Zofingen und am Didaktikum in Aarau.

1. Erfahrungsräume öffnen:

Dem Lernenden wird ermöglicht, durch eigenes Handeln Erfahrungen zu machen. Ob dann wirklich Erfahrungen gemacht werden, ist nicht immer einfach festzustellen. Das Zählen der Katzen wurde in diesem Baustein nicht immer zur Erfahrung der Kinder. Oft haben sie nicht die Katzen gezählt, sondern die Eltern gefragt. Auch eine weitere Erfahrung wurde nicht gemacht. Die nämlich, dass ein weisser Fleck auf dem Plan nicht einfach bedeutet, dass dort keine Katzen sind, sondern allenfalls auch, dass dort keine Kinder der beteiligten Klasse wohnten. Das wäre eine wesentliche Erkenntnis in Bezug auf die benützte Methode gewesen. Dafür erwies sich die Sequenz mit den Expertengruppen als erfahrungsintensiv.

2. Originell:

Das Thema Katzen ist beliebt und vielfach erarbeitet. Die Idee der Lehrerin, in etwas naturwissenschaftlich distanzierter Art und Weise an das Thema heranzugehen, überzeugte und erlaubt in vielen Gemeinden etwas noch nicht Existierendes (den Katzenkataster) erstmals zu erstellen. Vermutlich wäre die Beschränkung auf nur dieses Thema von Vorteil gewesen. Es hätte dann auch konsequenter durchgeführt und den weissen Flecken nachgegangen werden können.

3. Selbsttätigkeit:

Diese war verschiedentlich gegeben. Unter anderem wurde dabei der Aspekt der Verantwortung gegenüber teuren Geräten (Polaroidkamera) unerwartet wichtig. Aktualität und Lehrplanbezug lassen sich herstellen.

4. Fächerübergreifend:

Schaut man die Katzenfotos durch, springen einen viele Fragen geradezu an: Wie wohnen diese Katzen eigentlich? Was haben sie für eine Bedeutung für die Besitzerinnen? Wie leben Katzen ohne Menschen? Alles Anknüpfungspunkte, die in andere Themenbereiche und Fragestellungen hineinführen. Hier setzt die grosse Kunst auszuwählen und Entscheidungen zu treffen ein. Je stärker eine Klasse an diesem Prozess beteiligt werden kann, desto erfahrungstauglicher ist sie schon.

proSa-Bausteine sind auch Erfahrungsräume für die Lehrkräfte. Wie schwierig es für Kinder ist (für uns ja auch) echte Fragen zu formulieren, zeigte sich bei der Vorbereitung der Interviews. Den Schülern kamen hauptsächlich Fragen in den Sinn, zu denen sie die Antwort auch schon wussten. *Unterricht, der Fragen hervorbringt, ist mit ziemlicher Sicherheit erfahrungsorientiert.*

Rückblick der Praxislehrerin, zwei Jahren später:

«Die Kinder wollten ihre Katzensteckbriefe zurückhaben»

Die Arbeit am Thema hat den Kindern grossen Eindruck gemacht. Auch heute – zwei Jahre nach der Durchführung – erinnern sie sich gern und gut an dieses Projekt. Eine ganz wichtige Erfahrung war die, dass es hier wirklich auf das Engagement des einzelnen Kindes ankam, damit die Arbeit gelingen konnte. Die Kinder hatten die Möglichkeit, beim Entstehen ei-

Steckbriefe und Fotos regen zu weiteren Fragen an: Warum hat der Besitzer der Katzen gern?

nes Werks (Katzenkataster) mitzumachen, das es bis anhin noch nie gegeben hatte. Durch die Energie, die sie in die Arbeit steckten, wurde ihnen diese auch wertvoll. Das zeigte sich zum Beispiel darin, dass sie ihre Katzensteckbriefe, welche wir für einen Lehrerkurs brauchten und ihnen deshalb längere Zeit nicht zurückgeben konnten, unbedingt wiederbekommen wollten.

Dass es bei dieser Arbeit so fest auf die Mitarbeit der Kinder ankommt, bedeutet auch, dass die Arbeitsaufträge den Fähigkeiten und Möglichkeiten der Kinder angepasst werden. So würde ich zum heutigen Zeitpunkt sicher folgende Änderungen vornehmen:

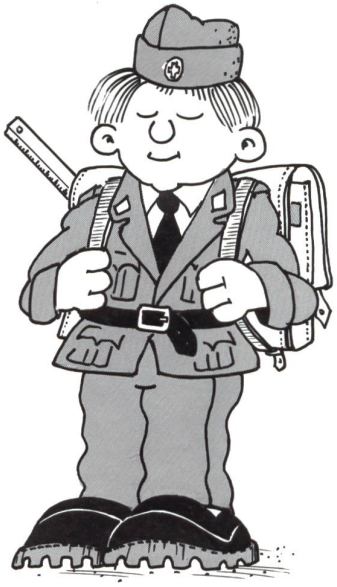
- Als Einstieg sollte jedes Kind aufschreiben, was es schon alles über Katzen weiss.
- Die Erforschung kann auf zwei Stränge beschränkt werden, nämlich auf den Katzenkataster und den erweiterten Steckbrief einer ausgewählten Katze.
  Mit dem dritten Teil «Expertengruppen/Interviews» waren die 2.- und 3.-Klässler überfordert. Hier könnten Plakate zu den einzelnen Themen gestaltet und gemeinsam betrachtet und besprochen werden. Die Themen für diesen Strang könnten sich stärker nach den Neigungen der Schülerinnen und Schüler richten und müssten nicht unbedingt aus dem Biologie-Bereich stammen. So wären zum Beispiel Plakate möglich zu Themen wie Körperbau und Körpersprache, Grosskatzen, Sprichwörter und Redensarten, Katzen in Märchen oder Comics, usw. Die Arbeit an diesem Teil wird viel Unterstützung durch die Lehrerin erfordern.
- Zeitpunkt der Durchführung:
  Der Termin im Januar war eher ungünstig. Wird das Projekt in einer wärmeren Jahreszeit durchgeführt, können Beobachtungsaufträge im Freien gegeben werden. In der nächsten Umgebung unseres Schulhauses sitzen häufig Katzen auf der Lauer und die Kinder könnten Beobachtungsprotokolle erstellen.
- Auswertung:
  Die Ergebnisse einer so intensiven Arbeit verdienen es, einem grösseren Kreis als der eigenen Klasse zugänglich gemacht zu werden. Dies kann zum Beispiel in einer Ausstellung im Schulhaus oder anlässlich eines Elternmorgens geschehen.

Möchten Sie weitere Auskünfte zum «Baustein Katzenzählung» oder können Sie uns von der Erprobung in Ihrer Klasse berichten? Wenden Sie sich an die Praxislehrerin Gisela Weber, Sommerhaldenstrasse 13 c, 5200 Brugg.

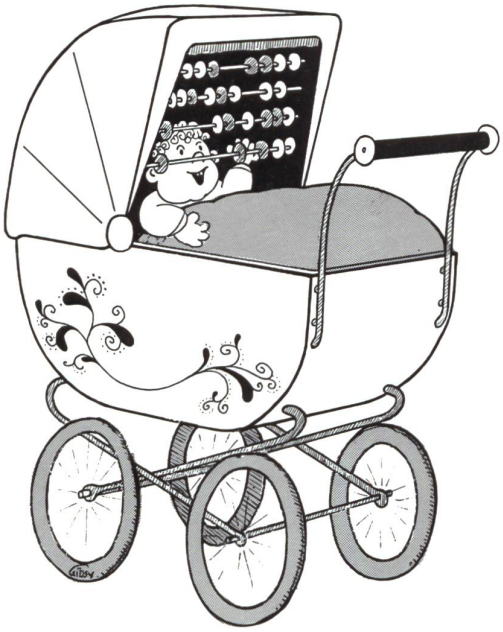
Gilbert Kammermann

Juhui, schulfrei!

Illustratoren in freiem Wechsel gestalten diese Vignettenseiten für die Unterrichtspraxis. Schnipseln Sie mit! Oder noch besser: Legen Sie sich eine Schnipsel-Sammlung an und lassen Sie uns Ihre weiteren Wunschthemen wissen. (Ki)



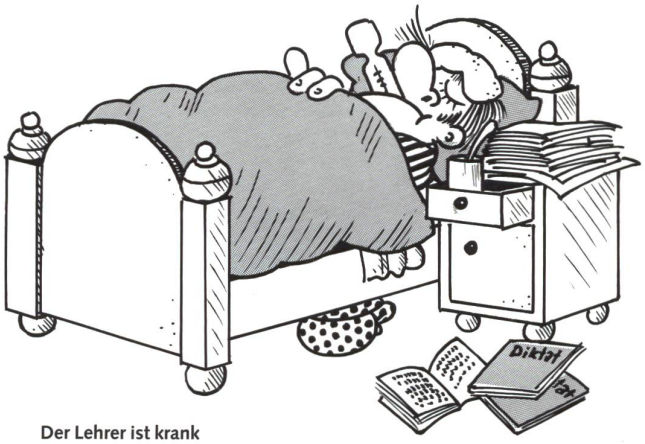
Der Lehrer ist im Militärdienst



Gratulation!

Wir zügeln

Lehrerfortbildung

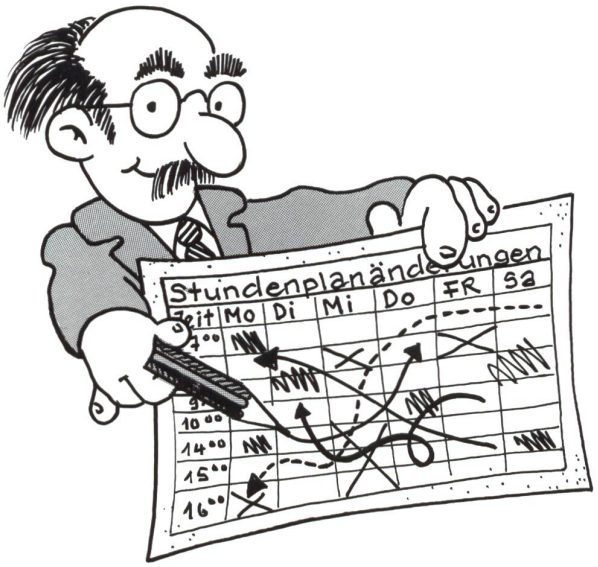


Der Lehrer ist krank

Unsere Lehrerin muss an eine Konferenz

Unsere Lehrerin heiratet

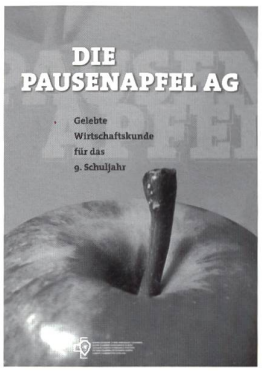
Unser Lehrer ist auf einer Exkursion



Stundenplanänderungen

Gelebte Wirtschaftskunde für das 9. Schuljahr

Die Pausenapfel AG



Grundgedanke und Ausgangslage

Zwischen Schule und Wirtschaft bestehen nur geringe Bindeglieder. Das Anliegen der Autoren ist es darum, einen Beitrag zu einer konkreten Zusammenarbeit zu leisten. Das Werk der Pausenapfel AG ist ein Angebot von jungen Wirtschaftsleuten an die Schule, lebendige Wirtschaftskunde zu erleben. Gedacht ist, dass sich Wirtschaftsleute der Region zur Verfügung stellen, um die entsprechenden Kapitel (oder Teile davon) in Absprache mit der Lehrperson zu vermitteln. Die Wirtschaftsleute dienen dabei als Unterstützung und nicht als Referenten. Dabei sollen sie die Welt der Schule erleben und auch diese kennen lernen.

Ziele

- Die Schülerinnen und Schüler erfahren, was es alles braucht, damit eine Firma funktioniert. Ein gewisses Verständnis für betriebliche Zusammenhänge soll entstehen.
- Die Wirtschaftsleute erhalten Einblick in den Schulalltag. Sie erfahren, was es heisst, mit Jugendlichen zu arbeiten.

Kapitelaufteilung und Beispiele

Die Pausenapfel AG ist ein erlebnisorientiertes Lehrmittel für Ihre Projektwoche. Das wichtigste Anliegen ist dabei, die Schülerinnen und Schüler «ihre» Firma hautnah erleben und erfahren zu lassen. Durch das ganze Werk führt ein roter Faden: der Verkauf von Pausenäpfeln, etwas, was die meisten kennen.

Was ist nun aber nötig, damit ein solcher Verkauf überhaupt zu Stande kommt? Diese Fragen werden auf 64 Blättern kapitelweise beantwortet. Der rote Faden führt von der

- Unternehmungsidee (Kapitel 1) über die
- Firmengründung (Kapitel 2) zum
- Marketing und Verkauf (Kapitel 3) und schliesslich zur
- Bilanz und Auflösung (Kapitel 4).

Das Loseblattwerk ist so aufgebaut, dass von den Erkenntnissen des Fallbeispiels der Pausenapfel AG direkt der Transfer zu einer eigenen Idee (z.B. ein Pausenkiosk, ein Vermittlungsdienst für Haushaltarbeiten, ein Velokurier usw.) gemacht werden kann. Das Werk dient somit als roter Faden zur Verwirklichung einer eigenen Idee.

Die Lerninhalte sind so aufgebaut, dass die einzelnen Kapitel als Einheit vermittelt werden können. Ebenfalls ist es der Lehrperson oder der Klasse überlassen, ob das Thema projektmässig oder in entsprechenden Fächern der Stundentafel behandelt wird.

Vorteile für die Lehrperson

Es ist ein einfach geschriebenes, leicht umsetzbares Werk, das als nationales Lehrmittel geplant wurde. Darum bietet es auch eine gute Möglichkeit für einen interkantonalen Erfahrungsaustausch mit andern Lehrern (z.B. anlässlich einer Lehrerfortbildung). Die eigene Firma soll hier möglichst echt vorbereitet und umgesetzt oder nur als virtuelle Firma geplant werden. Dabei können einzelne Teile vertieft angepackt und andere wiederum weggelassen werden. Die Lehrperson kann das Werk individuell der Klasse anpassen.

Vorteile für die Schüler

Sie erhalten einen Einblick in die Wirtschaftswelt und erleben live, wie es letztlich auf jeden Einzelnen ankommt (angefangen beim Lehrling/bei der Lehrtochter), damit eine Unternehmung auch funktioniert.

Dabei können sie eigene Ideen entwickeln und selber «wirtschaften».

Inhalt

Im gesamten Inhalt wurde versucht, eine einfache Sprache zu verwenden sowie eine klare, einfache und verständliche Struktur zu schaffen. Dabei fand das methodische Prinzip des «Muts zur Lücke» oft Anwendung und es wurden bewusst allzu weit reichende Informationen und Varianten weggelassen. Das Erlebnis soll im Vordergrund stehen und nicht das theoretische Fachwissen. Es ist der Klasse überlassen, wie tief sie sich in die Materie einarbeiten will.

Bezug via Jugend + Wirtschaft,
8800 Thalwil, 01/772 35 24

Internationale Messe für Lehrmittel, Aus- und Weiterbildung

Worlddidac 2000 Zürich

Vom 28. bis 31. März 2000 findet die Weltmesse Worlddidac erstmals in Zürich statt. Rund 450 Aussteller aus 34 Nationen präsentieren in den neuen Hallen der Messe Zürich auf rund 20000 m² ihre neuesten Produkte und Dienstleistungen. Attraktive Konferenzen wie der «Worlddidac Education Summit» und das internationale Symposium «Futures of Education» werten diese Veranstaltung auf und machen Zürich während vier Tagen zur Welthauptstadt der Bildungs- und Lehrmittelbranche.

Mit dem Wechsel nach Zürich gibt sich die weltweit profilierte Fachmesse Worlddidac alle zwei Jahre einen neuen, auch international leicht erreichbaren Standort mitten im Wirtschaftszentrum Schweiz.

Umfassende Messethemen

Mit ihrem Angebot decken die Aussteller – zwei Drittel davon stammen aus dem Ausland – ein vielfältiges Angebot ab. Neben den technisch-wissenschaftlichen Ausbildungs- und Qualifizierungssystemen für alle Berufsfelder sind Lern- und Schulsoftware prominent vertreten. Gross ist das Angebot an Ausstattung und Einrichtungen für Seminar- und Schulungsräume. Anwesend sind sämtliche bedeutenden Verlage sowie die

die neue schulpraxis

70. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion
Unterstufe: (min)
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt, 9606 Bütschwil, Tel./Fax 071/983 31 49
E-Mail: mingber@bluewin.ch
Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11, 8048 Zürich, Tel./Fax 01/431 37 26
Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich, Tel. 01/821 13 13, Fax 01/20112 41, Natel 079/350 42 12
E-Mail: Heinrich.Marti@ssd.stzh.ch
Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, Mittelschullehrer
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: dominikjost@dplanet.ch
Lehrmittel/Schulentwicklung: (Ki)
Norbert Kiechler, Tieftalweg 11, 6405 Immensee, Tel. 041/850 34 54
E-Mail: kiechler@access.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente: Tel. 071/272 73 71, Fax 071/272 73 84)

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–, Institutionen (Schulen, Bibliotheken) Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 7,5% Mehrwertsteuer)

Berücksichtigt neue Rechtschreibregeln

Produzenten und Händler von visuellen, auditiven und audiovisuellen Medien. Präsentiert werden auch die neuesten, mit dem Worlddiac Award ausgezeichneten Produkte.

Highlight der Worlddidac ist das internationale Symposium «Futures of Education» unter der Leitung des Pädagogischen Instituts der Universität Zürich (Fachbereich allgemeine Pädagogik). Präsentiert wird auch das neue Kompetenzzentrum für Bildungsevaluation und Leistungsmessung der Universität Zürich.

Weitere Messeschwerpunkte bilden neben der Darstellung aller Formen der beruflichen Aus- und Weiterbildung auch die innerbetriebliche Fortbildung. Verantwortliche aus der Personalschulung und dem Human Resource Management aus Industrie, Handel und dem Dienstleistungssektor werden auf der Messe Lösungen für ihre Ausbildungsprobleme finden. Die Fachmesse richtet sich auch an Lehrer der verschiedenen Stufen der Grundschulen, Fachhochschulen und Universitäten. Erwartet werden auch Delegationen von internationalen Bildungsinstitutionen wie beispielsweise die Teilnehmer am 29. Symposium der Internationalen Gesellschaft für Ingenieurpädagogik (IGIP), die Teile ihres Kongresses an der Worlddidac 2000 Zürich durchführt. Unverzichtbar ist dieser Treffpunkt auch für Händler und bildungspolitische Delegationen aus dem Ausland.

Attraktive Begleitveranstaltungen

Das Angebot der Aussteller wird erstmals ergänzt durch den «Worlddidac Education Summit 2000» (WES 2000), dem Forum für eine multidisziplinäre Konferenz von Bildungsexperten und Kolloquium von Erziehungsministern aus Ost- und Zentraleuropa. Der WES 2000 wird begleitet von wissenschaftlichen Seminar-Veranstaltungen zu neuen Formen des Lernens. Im Forum «Technik–Berufsbildung–Innovation» diskutieren Experten aus der Berufsschule und Industrie über die Zukunft der Berufsbildung.

Zu Themen im Bereich der Vorschule referieren Pädagogen im «2. Kindergarten-Symposium». Neu in die Worlddidac 2000 Zürich integriert werden Impuls-Workshops für Organisationsentwicklung zum Thema «Wie lernen Organisationen?». Parallel dazu wird die *Piazza* erstmals belebt durch Anbieter von Qualifizierungs- und Trainingsprogrammen.

Moderne Kommunikation in der Bildung

In der Sonderschau «Lernen ohne Grenzen» werden moderne Informations- und Kommunikationstechnologien für Schulen vorgestellt. Lehrer demonstrieren zusammen mit ihren Studenten aus verschiedenen Nationen erfolgreiche Strategien und Beispiele im Zusammenhang mit der sinnvollen pädagogischen Nutzung des Internet. Das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft nimmt dieses Thema im Rahmen der Tagung «Internet and the learning citizen» auf und stellt es in den Kontext des Projektes «European schoolnet».

Messe Zürich AG, Wallisellenstrasse 49
8050 Zürich, Tel. 01/316 50 00
Fax 01/316 50 50
E-Mail messe-zuerich@messe-zuerich.com

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Kanton oder Region	Adresse/Kontaktperson	Telefon	NOCH FREI 2000 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Bettenzahl total	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart s. Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Chemineeraum	Spielplatz	Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn
Amden SG	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü.M., Jakob Keller	01/945 25 45	nach Absprache	●	●	21	40	●	VH	●			●	●	●					●			
Appenzell Weissbad	Jugendunterkunft Weissbad Hermann Wyss, Bäckerei, 9057 Weissbad	071/799 11 63	auf Anfrage	1	5		90	●		●			●	●		●		●	●	●	●		●
Berner Oberland	Ferienhaus Kneu, 3823 Wengen, René Zangger, Dählenweg 15, 3095 Spiegel	031/972 16 23	auf Anfrage	3	6	34		●		●			●	●		●	●	●	●		●	●	
Berner Oberland	NF-Haus Widi/Frutigen, Zaugg Heinz, Keltenstr. 73, 3018 Bern	031/992 45 34 Fax Nr. 031/992 45 34	auf Anfrage	2	5	34		●		2			●	●					●	●	●	●	
Berner Oberland	Ski- und Ferienhaus Kiental, Rumpf Ernst, 3723 Kiental	033/676 21 46	auf Anfrage	3	4	5	70	●		●			●	●	●		●	●	●				

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	**Kanton oder Region**	**Adresse/Kontaktperson**	**Telefon**	**NOCH FREI 2000** in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Bettenzahl total	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart s. Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
	●		●	●	●					Berner Oberland	Sporthotel Axalp, Massenlager, 3855 Axalp	033/951 16 71 Fax Nr. 033/951 42 23	auf Anfrage	2	5	50	●	●	A	●			
●					●					Bündner Oberland	Camp turistic Lagerhaus, 7172 Rabius, R. Bearth	081/943 16 30	auf Anfrage					●		●			
	●	●	●	●	●					Bürchen VS	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	041/208 87 59	auf Anfrage	3	12	54		●		●	●		●
●		●	●	●	●	●	●	●	●	Bergün	Pfadiheim Bergün, 7482 Bergün	071/966 63 03	auf Anfrage	3	7		50	●		●	●	●	●
●	●	●	●	●	●	●	●	●		Crans-Montana	La Moubra, Ferienzentrum, 3962 Montana	027/481 56 63 Fax Nr. 027/481 56 31	auf Anfrage	22	60	250			V	●	●	●	●
	●	●	●	●	●	●	●	●		Flims/Laax/Falera	Casa Caltgera, 7031 Laax	081/921 47 25	auf Anfrage	19	10	63		●	V	●		●	●
	●	●	●	●		●				Flumserberg	G. Gubser «Seebenalp», Flumserberg, 8884 Oberterzen (nur mit Skiern erreichbar)	081/738 12 23 Fax Nr. 081 738 28 39	auf Anfrage	10	9	20	90		A	2			
	●	●	●	●	●	●		●	●	Flumserberg	Seminar und Ferienhaus Waldegg, 8898 Flumserberg www.hotelwaldegg.ch E-Mail: info@hotelwaldegg.ch	081/733 18 85 Fax Nr. 081/733 18 83	auf Anfrage	2	15	30	10	●	A	●			●
	●	●	●	●	●	●		●		Freiburger Voralpen	Haus der Begegnung, Rolf Weber, 1637 Charmey	026/927 18 18	auf Anfrage	6	20	100			A	●	●		●
●						●	●			Glarus	SGU-Sportzentrum Glarner Unterland, 8752 Näfels	055/612 15 09	auf Anfrage	3	3	80	●			●			●
●	●	●	●	●	●					Gotthard-Uri	Urner Ski-und Wanderheim, 6493 Hospental E-Mail: gasthaus_pension_zum_turm@bluewin.ch	041/887 16 86 Fax Nr. 041/887 02 84	auf Anfrage	5	2	39		●	A	●	●		●
●	●			●	●					Graubünden Münstertal	Otto Gross-Danz Ferienhaus «Ramoschin», 7532 Tschierv	081/864 02 58	auf Anfrage	3	4	5	48	●		●			●
●		●		●	●	●	●	●		Greyerzland Fribourg	Chalet du trait d'union, 1668 Neirivue www.hc-sa.ch	026/928 16 68 Fax Nr. 026/928 15 68	auf Anfrage	6			100	●		●	●		●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	**Kanton oder Region**	**Adresse/Kontaktperson**	**Telefon**	**NOCH FREI 2000** in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Bettenzahl total	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart s. Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●	●	●	●	●	●	●	●		Grindelwald	Ferienheim «Zollohus», Finanzverwaltung, 3052 Zollikofen	031/910 91 54	auf Anfrage	4	10	51		●		●	●		●
●	●	●	●	●	●		●	●		Haute-Nendaz	Gruppenunterkunft, Gillioz Gaston, Chalet la Forêt 1997 Haute-Nendaz	027/288 22 32 Fax Nr. 027/288 58 38	auf Anfrage	3	7	60		●		●			●
●							●			Kanton Jura	André Kohler, 2883 Montmelon	032/461 32 67 Fax Nr. 032/461 37 27	auf Anfrage	2	4	10	40	●		●	●		●
	●			●	●					Langenbruck BL	Baselbieter Chinderhus, Frau V. Büttler Auf der Mauer 6, 4438 Langenbruck	061/921 06 67	auf Anfrage	3	15	42		●		●			●
●		●	●	●	●					Langwies/Arosa	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	041/208 87 59	auf Anfrage	19		69			V H	●			●
	●	●	●	●	●	●		●		Lenzerheide	Ferienhaus Casa Fadail, Fam. Ch. Gaijean 7078 Lenzerheide	081/384 16 88	26 – 28, 35 – 38	17	92	109			V H	●		●	
	●	●	●	●	●	●				Lenzerheide	Primarschulgemeinde Rapperswil Sekretariat, Postfach 1206, 8640 Rapperswil	055/220 73 44 Fax Nr. 055/220 73 45	14, 17, 21 – 25	4	11	52			V				
●	●	●		●	●				●	Marbachegg	Einwohnergemeinde Derendingen, Frau C. Kaiser Hauptstrasse 43, 4552 Derendingen	032/682 43 65	9, 11 – 15, 18 – 20, 22 – 27, 29, 31, 33 – 52	4	15	68		●		●	●	●	●
	●	●		●			●			Oberrickenbach	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	041/208 87 59	auf Anfrage		31	98		●		●			●
	●	●	●	●	●	●				Oberwallis	Bärghus Metjen, 3943 Eischoll	041/419 47 47	auf Anfrage	1	11	53		●		●			●
●	●	●	●	●	●		●	●		Obwalden	Gemeindeverwaltung Lungern Herr Hans Zumstein-Ming, Brünigstrasse 66, 6078 Lungern	041/679 79 79	8, 11 – 27, 30, 33, 34, 36 –39, 43 – 51	2	4	2	80	●		1			●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Kontaktperson	Telefon	NOCH FREI 2000 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Bettenzahl total	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart s. Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●		●	●	●	●	●	●	●	●	Saanenland	Ferienhaus Rübeldorf, Moratti Mettlen AG, 3792 Saanen	033/744 53 31 oder 033/744 15 48	auf Anfrage	1	5	23		●		●			●
●	●			●	●		●		●	Schüpfheim LU	Militär- und Ferienhaus Ruth Navoni-Kälin, Schächli 28, 6170 Schüpfheim	041/484 17 71 Tel./Fax 041/484 23 14	auf Anfrage	3	4	130		●		2	1		●
●	●		●	●	●			●		Schwarzsee	Ferienheim St.Michael, Anny Joss, Bern	031/302 16 50	16 – 21, 35 – 39	5	9	20	28	●		2			●
●		●	●	●						Schwyz/Sattel Hochstuckli	Eggi's Ski- und Lagerhaus Hochstuckli	041/835 14 10 01/742 15 25	auf Anfrage	2	6	60	●	●	A	●	●		●
	●	●	●	●	●	●		●		Sörenberg	Fam. Pius Stadelmann, 6174 Sörenberg	041/488 15 22	auf Anfrage	5	4	15	64	●		●			●
	●		●	●	●					Splügen	Ferienlager «Saud», 7435 Splügen	081/650 90 30	11 – 38	2	8	39		●		●			●
●	●	●		●	●					Splügen GR	Wädenswiler Ferienhaus Splügen	081/664 13 34 oder 01/783 84 44	auf Anfrage	3	6		50		V	●			●
●	●	●		●		●				Uri/Eggberg	Bissig Alois, Flüelerstrasse 130, 6460 Altdorf	041/870 63 48	auf Anfrage	4	5	8	46	●		2	●		●
	●	●	●	●	●	●	●	●		Valbella-Lenzerheide	Ferienhaus Tga da Lai, 7077 Valbella Fr. D. Egg, Blumentalstr. 43, 8707 Uetikon	01/790 25 26	12 – 15, 23 – 28, 30, 32 – 34, 38 – 40, 42 – 43, 50, 51	1	14	55			A	2			●
	●	●	●	●	●	●		●		Wallis (Goms)	Döttinger Ferienhaus, 3984 Fieschertal Roland Jenny Guggichweg 7, 5312 Döttingen	056/245 23 37 Fax Nr. 056/245 33 37	auf Anfrage	5	6	19	58	●		●	●		●
●	●	●		●						Wallis	Gruppenunterkunft Gspon, Abgottspon Selina 3933 Staldenried	027/952 16 94 Fax Nr. 027/952 16 44	auf Anfrage	6	6	34	86	●		●			●
●										Zürichsee	Boldern Jugendhaus, Boldernstrasse 83, 8708 Männedorf	01/921 71 11	auf Anfrage	2	8	40		●	A	●		●	●

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung
Natur- und Kulturreisen, China/Tibet, 5503 Schafisheim, 062/892 02 20

Freizyt Lade
St. Karliquai 12 6000 Luzern 5
Spiele - Werken - Lager - Bücher
Gratis-Katalog
Tel 041 419 47 00
Fax 041 419 47 11
freizyt-lade@bluewin.ch

TISCHTENNIS BILLARD TISCHFUSSBALL
Viel Spass und totales Vergnügen für die ganze Familie
Alles für Hobby und Wettkampf. Qualitäts-TT-Tische
Die schönsten Billard-Tische und Queues finden Sie in der permanenten Ausstellung oder im GRATIS-Katalog
Sehr robuste Turnier-Kicker für Vereine, Schulen und Familien
Für Schulen: TT-Beläge in Rot und Schwarz. Platten 16,5 x 17,8 cm à Fr. 5.-
GUBLER TISCHTENNIS
GUBLER AG, 4652 Winznau/Olten, Tel. 062/285 51 41
Fax 062/295 32 45, www.gubler.ch
GUBLER BILLARD

Orientierungslaufen?
Praktischer Koffer mit 24 Kompassen. Verlangen Sie unser interessantes Angebot. Leihset erhältlich.
RECTA AG • 2502 Biel • Tel. 032/328 40 60 RECTA

Astronomie-Teleskope
RYSER-OPTIK, Teleskope, Feldstecher, opt. Instrumente, Tel. 061/631 31 36, Fax (38)

Audiovision
www.av-sonderegger, Meilen Tel. 01/923 51 57, Fax 01/923 17 36

Ausstellwände
Paul Nievergelt/Pano-Lehrmittel, 8050 Zürich, 01/317 50 30, Fax 01/317 50 11

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen
GLOOR
Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/422 29 01
Fax 034/423 15 46

Bibliothekseinrichtung
Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 0070, Fax 01/91104 96

Bienenwachs/Kerzengiessformen
Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/485 92 50, Fax 056/485 92 55

Bücher
Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05, Fax 01/212 16 97
Orell Füssli Verlag, Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055/418 89 89, Fax 055/418 89 19

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01/311 20 85, Fax 01/311 40 88

Einrichtung / Schulraumplanung / Nutzungsanalyse
schule raum
AG für Schule & Raum · CH-3127 Mühlethurnen · Telefon 0878 878 919
Fax 0878 878 920 · www.schule-raum.ch · info@schule-raum.ch

Handarbeiten/Kreatives Schaffen/Bastelarbeit
Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADI***Kom*, 052/659 61 68, www.adikom.ch
Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/371 14 44, Fax 071/371 12 92
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, 3400 Burgdorf, Tel./Fax 034/422 25 45

Bächi-Cord AG
Bindfadenfabrik, 8526 Oberneunforn
Tel. 052 745 23 31 / Fax 052 745 10 63
E-Mail: baechicord@bluewin.ch
Internet: www.baechi-cord.ch
BÄCHI CORD® Die einzelne Schnur ★★★ La bonne ficelle

CARAN D'ACHE OF SWITZERLAND
CARAN D'ACHE SA
Chemin du Foron 19
Postfach 332
1226 Thônex-Genf
Tel.: 022/348 02 04
Fax: 022/349 84 12
Internet: www.carandache.ch

FÜR BASTLERFREUNDE
Gleitschirmfabrik verkauft:
Gleitschirm-Nylonstoffresten «Fluo» zur Anfertigung von Windjacken, Taschen, Drachen usw.
9 modische Farben.
Für Muster oder Auskunft schreiben Sie an:
AIR GAUTIER – GEK SA
Rte de Riond-Bosson 3, 1110 Morges
Tel. 021/802 39 28, Fax 021/802 37 33

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL
BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01/271 00 45
FAX 01/272 43 93

Bestellen Sie unseren 580-seitigen Grosshandelskatalog für nur Fr. 10.– (inkl. Porto)
boesner Grosshandel für Künstlermaterialien
Suhrenmattstr. 31 · 5035 Unterentfelden
Tel.: 062/737 21 21
Fax: 062/737 21 15
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 9.30 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.30 bis 20.00 Uhr

Kerzen selber machen? Ziehen, Giessen, Verzieren
Sämtliches Rohmaterial und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:
EXAGON Bernerstr. Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66

Holzbearbeitungsmaschinen
ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, u.s.w. kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/8195626

Holzbearbeitungsmaschinen
Permanente Ausstellung
- Handwerker-Elektrowerkzeuge usw.
- 5-fach-Kombi- und Einzelmaschinen
Service schweizweit
FÜR SYSTEM IN DER HOLZBEARBEITUNG
neu! Robland Vertretung
näf
Näf Service und Maschinen AG
9100 Herisau
Telefon 071/352 35 67

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Informatik und Lernprogramme

schulsoft.ch
Über 500 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031/380 52 80, Fax 031/380 52 10, www.schulsoft.ch
Schweizerisches SchulSoftwareZentrum

Amphibien und ihre Lebensräume — Alle Amphibien Mitteleuropas in Bild, Ton und Film
Vögel im Siedlungsraum — Das komplette Vogelschutzprojekt
Toppics Multimedia — Kinder stellen eigene Präsentationen her
MacOS
Jede CD-ROM inkl. ausdruckbare Arbeitsmaterialien Fr. 79.–
interaktives lernen mit konzept
Prospekte und Bestellungen:
multimedialekonzepte tel 01 796 28 38
jürgfraefel fax 01 796 28 39
postfach 117, 8713 Ürikon www.fraefel.ch

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27, Fax 061/691 84 34

Industrieöfen • Keramikbrennöfen • Laboröfen
Härterei-, Giesserei- und Keramikbedarf
Tony Güller AG
Ein Unternehmen der Nabertherm®-Gruppe
CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6 • Tel. 062 / 209 60 70
Fax 062 / 209 60 71 • E-Mail info@tonygueller.ch • www.tonygueller.ch

michel
KERAMIKBEDARF
Lerchenhalde 73, CH-8046 Zürich
Tel. 01/372 16 16, Fax 01/372 20 30
e-mail: michel@keramikbedarf.ch
www.keramikbedarf.ch

Klebestoffe

Geistlich, Ligamenta AG, 8952 Schlieren, 01/733 88 33, Fax 01/733 88 77

Kopiervorlagen

Verlag Persen GmbH, 8546 Islikon, Tel./Fax 052/375 19 84
KOHL-Verlag, Lehrmittel-Vertrieb Gister, Zug, Tel. 041/741 51 36, Fax 041/741 51 39

Lehrmittel

Schroedel
Diesterweg
Metzler Schulbuch
Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software
INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Diesterweg • Metzler
Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen/LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch
Ihre Kontaktperson: Alfons Rutishauser

Messtechnik

Professionelle Messgeräte
Handmessgeräte und Messzubehör für Schulen und Lehrinstitute
Telemeter Electronic AG
Im Gree 79, 8566 Ellighausen
Telefon 071/699 20 20, Fax 071/699 20 24
- Netzgeräte
- Zähler
- Multiinstrumente
- Funktionsgeneratoren

Modellieren/Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
Katalog verlangen!
bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
CH-8840 Einsiedeln, Tel. 055 · 412 61 71

Musik

H. C. Fehr, Blockflötenbau AG, Goethestr 13, 8712 Stäfa, 01/926 46 78

Neue Lernformen

SI TZT AG, Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 01/923 65 64, Fax 01/923 59 74

Physik – Chemie – Ökologie – Elektrotechnik

Didactic Team GmbH (Leybold), Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/307 30 30, Fax 031/307 30 31

Physikalische Demonstrationsgeräte

Steinegger+Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 052/625 58 90, Fax 052/625 58 60

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22, www.furex.ch

Schnittmuster

Création Brigitte, B. Petermann, 6252 Dagmersellen, Tel./Fax 062/756 11 60

Schulfotografie

SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 075/384 31 53
FOTO MEYLE USTER, Seestrasse 22, Tel. 01/941 42 51

Schulmaterial/Lehrmittel

Schweizerischer Verein für Schule und Fortbildung, Verlag SVSF, Bücher, Zeitschrift «Schule», 061/951 23 31, Fax 061/951 23 55
Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052/364 18 00, www.verlagzkm.ch

ADUKA AG
SCHULMÖBEL – BESTUHLUNGEN – MÖBELSYSTEME
Hauptstr. 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062/776 12 88

Bischoff Wil
Seit 130 Jahren Ihr Lieferant für Schulmaterial und Ausbildungseinrichtungen
Erwin Bischoff AG für Schule und Schulung
Zentrum Stelz, 9500 Wil
Tel. 071 / 929 59 19 / Fax 071 / 929 19 18

OFREX
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/809 65 11, Fax 01/809 65 29
Für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen und Schulmöbel
BackUp

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
9631 Ulisbach-Wattwil Fax 071 988 42 15

SCHUBI LERNEN FÜRS LEBEN
- SCHUBI Lernhilfen für Primarschule und Sonderpädagogik
- Werken-Materialien

Fordern Sie den Katalog 2000/2001 an bei:
SCHUBI Lernmedien AG, Breitwiesenstr. 9, 8207 Schaffhausen
Telefon 052/644 10 10, Fax 052/644 10 99, E-Mail: customer@schubi.com

ZESAR
Lebendige Stühle und Tische
Zesar AG/SA
Möbel für den Unterricht
Gurnigelstrasse 38 2501 Biel
Tel. 032 365 25 94 Fax 032 365 41 73
e-mail info@zesar www.zesar.ch

Schulmobiliar/Schuleinrichtungen

MERWAG
SCHULMÖBEL
dynamische Sitzmöbel
höhenverstellbare Tische
MERWAG
Merwag Gibswil AG - Industrie Eschmatt - 8498 Gibswil
TEL. 055 / 265'60'70 FAX. 055 / 245'15'29 merwag@bluewin.ch

Lieferantenadressen für Schulbedarf

NOVEX AG
SCHULEINRICHTUNGEN
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40
NOVEX MÖBELBAU

Schulsportartikel

Das Beste und Preisgünstigste für den Schulsport! DANNERSPORTS
✓Bälle ✓Unihockey ✓Badminton ✓...
WEINBERGSTR. 109 TELEFON/FAX 052 222 05 33
CH-8408 WINTERTHUR e-mail rdanner@bluewin.ch

Schulzahnpflege

Aktion «Gsunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11, Fax 01/723 11 99

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag, 8488 Turbenthal, Tel. 052-3853700/Fax 385 44 33

Holz-Hoerz
Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740
www.pedalo.de
EHO
Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Material für den Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

bürli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041/921 20 66
- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

LGA GS geprüfte Sicherheit

@Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6
3608 Thun
Tel. 033/334 30 00
Fax 033/334 30 01
e-mail: info@Fuchsthun.ch
–Drehbare Kletterbäume
–Balancierteller
–Kombi-Geräte
–Skateboard-Rampen
Fuchs THUN

Rüegg
Spielplatzgeräte GmbH
Weidhof 266, Postfach
8165 Oberweningen
Tel. 01/856 06 04
Fax 01/875 04 78
Spielplatzgeräte aus Holz
Fallschutzplatten
Parkmobiliar
Multisport- und Freizeitanlagen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Wir bringen bewegung auf den Pausenplatz
BIMBO
Nutzen Sie unsere kostenlose Beratung
6055 Alpnach Dorf, Tel. 041/672 91 11, Fax 041/672 91 10
www.bimbo.ch E-Mail: hinnen.bimbo@bluewin.ch

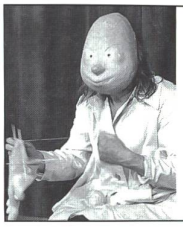
GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Sprachlabor

MULTIMEDIA / COMPUTER-NETZWERKE
DIGITAL SPRACHLABOR
Th. Corboz - R. Canzian
education & media
Althardstrasse 146 - 8105 Regensdorf
Tel 01/870 09 20 - Fax 01/870 09 30
Email: educationmedia@compuserve.com
Web-Site: www.edumedia.ch
REVOX® LEARNING SYSTEMS
artec AVIDAnet 3

Theater

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Tel. 01/4221188, Telefax 01/4221165



Schultheater – alle Stufen
MASKENSCHAU
Dauer: 1 Stunde
Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mühlhauserstr. 65, 4056 Basel
Telefon/Fax 061/321 86 96
PELLO

teaterverlag ELGG ch - 3123 belp
teaterverlag elgg gmbh in belp, 3123 Belp
tel. 031/819 42 09, fax 031/819 89 21
http://www.theaterverlage.ch
information@theaterverlage.ch
Vertretung für die Schweiz:
IMPULS THEATER VERLAG
Montag-Freitag
09.00–11.30/14.00–17.00
Persönliche Beratung nach Vereinbarung

Wandtafel/Schuleinrichtungen

Jestor AG, Schulwandtafeln und Zubehör, 5703 Seon, Tel. 062/775 45 60, Fax 062/775 45 64
E. Knobel, 6301 Zug, Tel. 041/710 81 81, Fax 041/710 03 43, eugen@knobel-zug.ch

leichter lehren und lernen
hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG 8800 Thalwil Tischenloostrasse 75 Telefon 01-722 81 11 Telefax 01-720 56 29

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

HOBLI AG
Holz, Acrylglas, Materialsätze, Anleitungen
HOBLI AG 8600 Dübendorf
Telefon 01/821 71 01 Fax 01/821 82 90

Der Spezialist für ergonomische Werkraumeinrichtungen in Schulen Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Planung, Service/Revisionen.
Internet: www.lachappelle.ch
Lachappelle
Lachappelle AG, Pulvermühleweg
6010 Kriens, Tel. 041/320 23 23
E-Mail: info@lachappelle.ch

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Telefon 01/804 33 55
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
OPO OESCHGER
Wir handeln.

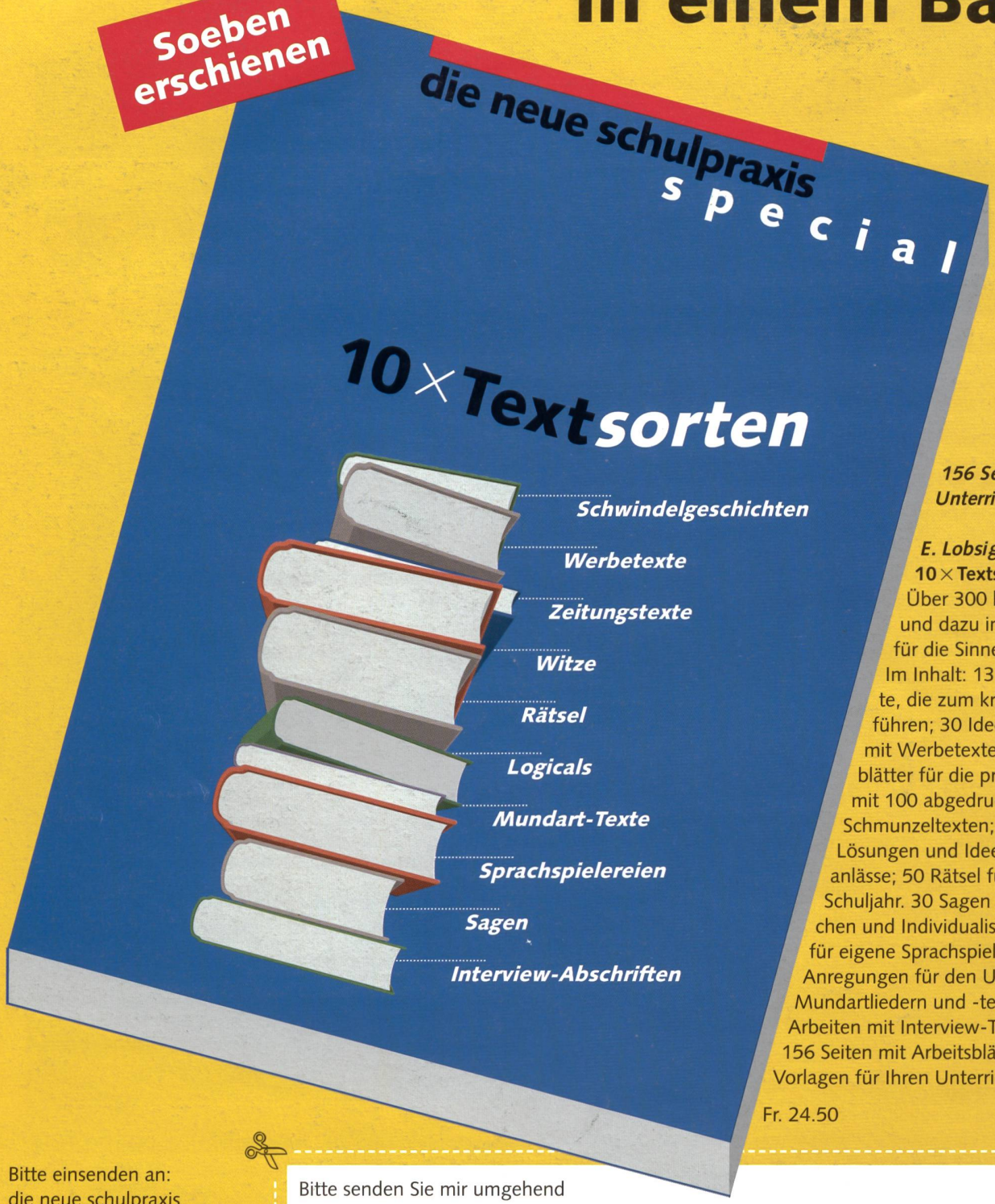
Wellstein ag Werkstattbau
8272 Ermatingen
☎ 071 / 664 14 63
GROPP
- Beratung
- Planung
- Produktion
- Montage
- Service
- Revision
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Zauberkünstler

Maximilian, der Zauberer für die Schule, Tel. 01/720 16 20

Die 10 beliebtesten Textsorten in einem Band:

Soeben erschienen



156 Seiten
Unterrichtsmaterial

E. Lobsiger
10 × Textsorten
Über 300 konkrete Texte und dazu immer Impulse für die Sinnerfassung.
Im Inhalt: 13 Schwindeltexte, die zum kritischen Lesen führen; 30 Ideen im Umgang mit Werbetexten; 30 Arbeitsblätter für die praktische Arbeit mit 100 abgedruckten Witzen/Schmunzeltexten; 37 Logicals mit Lösungen und Ideen für Schreibanlässe; 50 Rätsel für das 3. bis 7. Schuljahr. 30 Sagen zum Vergleichen und Individualisieren; 20 Ideen für eigene Sprachspielereien; Anregungen für den Umgang mit Mundartliedern und -texten; konkrete Arbeiten mit Interview-Texten.
156 Seiten mit Arbeitsblättern und Vorlagen für Ihren Unterricht.

Fr. 24.50

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071-272 73 84
Telefonische Bestellung:
071-272 73 71
E-Mail-Order:
schulpraxis@tagblatt.com

Alle Preise inkl. MWSt
zuzüglich Versandkosten

Bitte senden Sie mir umgehend

_____ Expl. à Fr. 24.50
die neue schulpraxis – special
10 × Textsorten

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____